

Neu-Braunfelscher Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 67.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 31. Oktober 1918.

Nummer 5.

Der Krieg.

Präsident Wilsons Antwort auf die in der letzten Nummer veröffentlichte deutsche Note wurde gestern Morgen bekanntgegeben und lautet in Übersetzung wie folgt:

"Nachdem er (der Präsident) die ernste und ausdrückliche Versicherung der deutschen Regierung erhalten hat, daß sie ohne Vorbehalt die in seiner Ansprache an den Kongress vom 8. Januar 1918 dargelegten Friedensbedingungen, sowie die in seinen späteren Ansprachen, besonders in der vom 27. September, ausgeschriebenen Schlüttungsgrundlage annimmt, daß sie die Einzelheiten von deren Anwendung zu besprechen wünscht, und daß dieser Wunsch und diese Absicht nicht von denjenigen Personen ausgeht, welche bisher die deutsche Politik dictiert und diesen Krieg für Deutschland geführt haben, sondern von Ministern, welche für die Reichstagsmehrheit und für die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes sprechen; und da er ferner das bestimmte Versprechen der gegenwärtigen deutschen Regierung erhalten hat, daß die humanen Regeln zivilisierter Kriegsführung auf dem Lande und zur See von den bewaffneten deutschen Streitkräften künftig beachtet werden, fühlt der Präsident der Vereinigten Staaten, daß er es nicht ablehnen kann, mit den Regierungen, mit welchen die Regierung der Vereinigten Staaten assoziiert ist, die Frage eines Waffenstillstandes aufzunehmen."

"Er hält es jedoch für seine Pflicht zu wiederholen, daß der einzige Waffenstillstand, welchen zur Erwaltung zu unterbreiten er sich bereit fühlen würde, derart sein müßte, daß die Vereinigten Staaten und die mit ihnen assoziierten Mächte in der Lage gelassen würden, irgend eine etwaige Vereinbarung zu erwirken, und eine Erneuerung der Feindseligkeiten seitens Deutschlands unmöglich zu machen. Der Präsident hat daher seine Korrespondenz mit den gegenwärtigen deutschen Behörden den Regierungen übermittelt, mit welchen die Regierung der Vereinigten Staaten als kriegsführende Macht assoziiert ist, mit dem Vorschlag, daß, falls jene Regierungen geneigt sind, unter den erwähnten Bedingungen Frieden zu schließen, ihre militärischen Ratgeber und die militärischen Ratgeber der Vereinigten Staaten erfuhten, den gegen Deutschland vereinigten Regierungen die notwendigen Bedingungen eines solchen Waffenstillstandes zu unterbreiten, in welchem die Interessen der beteiligten Völker vollständig geschützt und den assoziierten Regierungen die unbeschränkte Macht gewährleistet wird, die Einzelheiten des Friedens, zu welchen die deutsche Regierung ihre Zustimmung gegeben hat, zu sichern und durchzuführen; vorausgesetzt, daß sie einen solchen Waffenstillstand von militärischen Standpunkte aus für möglich halten. Sollten solche Waffenstillstandsbedingungen vorgeschlagen werden, so würde deren Annahme durch Deutschland den besten konkreten Beweis seiner unzweideutigen Annahme der Bedingungen und Grundsätze liefern, von welchen diese ganzen Verhandlungen ausgehen."

"Der Präsident würde sich für nicht völlig aufrichtig halten, wenn er nicht in den möglichst freimütigen Worten den Grund angeben würde, weshalb außerordentliche Garantien verlangt werden müssen. Obwohl die Verfassungsänderungen, von welchen der Sekretär des deutschen Auswärtigen Amtes in seiner Note vom 20. Oktober spricht, bedeutungsvoll und

wichtig erscheinen, so ist doch nicht gezeigt, daß das Prinzip einer dem deutschen Volke verantwortlichen Regierung bereits vollständig ausgearbeitet ist, oder daß Garantien entweder existieren, oder beabsichtigt sind, für die dauernde Sicherung der jetzt teilweise vereinbarten Aenderung in Prinzip und Praxis. Außerdem ist nicht ersichtlich, daß die Kernpunkt der gegenwärtigen Schwierigkeit erreicht worden ist. Künftige Kriege mögen unter die Kontrolle des deutschen Volkes gebracht werden sein, aber der gegenwärtige Krieg nicht; und wir haben es mit dem gegenwärtigen Krieg zu thun. Es ist augenscheinlich, daß das deutsche Volk kein Mittel besitzt, um die Militärbehörden dem Volkswillen gefügig zu machen; daß die Macht des Königs von Preußen, die Politik des Reiches zu kontrollieren, unvermindert ist; daß die entscheidende Initiative nach wie vor in den Händen derjenigen ruht, welche bisher Deutschland beherrschten haben. Zudem Bewußtsein, daß der ganze Frieden der Welt jetzt von deutlicher Sprache und aufrichtigen Handel abhängt, hält der Präsident es für seine Pflicht zu sagen, ohne zu versuchen, Worte, welche herb klingen mögeln, zu mildern, daß die Nationen der Welt dem Wort derjenigen, welche bisher die deutsche Politik beherrschten haben, nicht trauen und nicht trauen können; und noch einmal darauf hinzuweisen, daß in dem Abschluß eines Friedens und in dem Bemühen, das unendliche Unrecht und die Unrechtmäßigkeiten dieses Krieges beizulegen, die Regierung der Vereinigten Staaten nur mit den wirklichen Vertretern des deutschen Volkes verhandeln kann, und mit sonst niemand; mit Vertretern, denen eine wirkliche konstitutionelle Stellung als wirkliche Regierung Deutschlands gesichert ist. Muß sie mit den militärischen Herrschern und monarchischen Autokraten Deutschlands jetzt, oder vielleicht später, verhandeln in Bezug auf die internationalen Verpflichtungen des deutschen Reiches, so muß sie nicht auf Friedensverhandlungen, sondern auf Ergebenheit beiwohnen. Nichts kann gewonnen werden dadurch, daß diese wesentlichen Worte umgedeutet bleiben."

"Deutschlands Antwort wurde am Montag veröffentlicht und lautet wie folgt:

"Die deutsche Regierung hat von der Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten Kenntnis genommen.

"Die weitreichenden Aenderungen, welche in der Struktur der deutschen Verfassung durchgeführt worden sind und durchgeführt werden, sind dem Präsidenten bekannt, sowie auch, daß die Friedensverhandlungen von einer Volksregierung geführt werden, in deren Händen sowohl thathaftlich wie auch verfassungsgemäß die Vollmacht ruht, entscheidende Vereinbarungen zu treffen.

"Die Militärmacht ist ihr ebenfalls unterworfen.

"Die deutsche Regierung erwartet nun Vorschläge für einen Waffenstillstand, als ersten Schritt zu einem gerechten Frieden, wie ihn der Präsident in seinen Kundgebungen beschrieben hat.

Solf."

"Die Regierungen der alliierten Länder haben die auf einen Waffenstillstand und den Frieden bezüglichen Fragen bereits unter Erwürfung Col. G. M. House und Admiral W. S. Benson von den Vereinigten Staaten sind in Frankreich angekommen, um den Verhandlungen des Kriegsrates beizuhören, welche in Berlin stattfinden werden. Col. G. M. House wird als persönlicher Repräsentant des Präsidenten diesen

Verhandlungen beiwohnen. Admiral Benson vertritt die amerikanische Flotte in allen Fragen, die auf einen Waffenstillstand Bezug haben. Der frühere Generalstab-Chef Tasker H. Bliss ist der militärische Vertreter der Vereinigten Staaten in diesem Kriegsrat.

"Man erwartet in Washington, daß die deutsche Antwort den Weg für eine allgemeine Befreiung und Einigung der individuellen Ansichten der Entente Mächte in bezug auf Friedensbedingungen ebnen wird, die gebracht werden sein, aber der gegenwärtige Krieg nicht; und wir haben es mit dem gegenwärtigen Krieg zu thun. Es ist augenscheinlich, daß das deutsche Volk kein Mittel besitzt, um die Militärbehörden dem Volkswillen gefügig zu machen; daß die Macht des Königs von Preußen, die Politik des Reiches zu kontrollieren, unvermindert ist; daß die entscheidende Initiative nach wie vor in den Händen derjenigen ruht, welche bisher Deutschland beherrschten haben. Zudem Bewußtsein, daß der ganze Frieden der Welt jetzt von deutlicher Sprache und aufrichtigen Handel abhängt, hält der Präsident es für seine Pflicht zu sagen, ohne zu versuchen, Worte, welche herb klingen mögeln, zu mildern, daß die Nationen der Welt dem Wort derjenigen, welche bisher die deutsche Politik beherrschten haben, nicht trauen und nicht trauen können; und noch einmal darauf hinzuweisen, daß in dem Abschluß eines Friedens und in dem Bemühen,

den unendliche Unrecht und die Unrechtmäßigkeiten dieses Krieges beizulegen, die Regierung der Vereinigten Staaten nur mit den wirklichen Vertretern des deutschen Volkes verhandeln kann, und mit sonst niemand; mit Vertretern, denen eine wirkliche konstitutionelle Stellung als wirkliche Regierung Deutschlands gesichert ist. Muß sie mit den militärischen Herrschern und monarchischen Autokraten Deutschlands jetzt, oder vielleicht später, verhandeln in Bezug auf die internationalen Verpflichtungen des deutschen Reiches, so muß sie nicht auf Friedensverhandlungen, sondern auf Ergebenheit beiwohnen. Nichts kann gewonnen werden dadurch, daß diese wesentlichen Worte umgedeutet bleiben."

"Deutschlands Antwort wurde am Montag veröffentlicht und lautet wie folgt:

"Die deutsche Regierung hat von der Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten Kenntnis genommen.

"Die weitreichenden Aenderungen, welche in der Struktur der deutschen Verfassung durchgeführt worden sind und durchgeführt werden, sind dem Präsidenten bekannt, sowie auch, daß die Friedensverhandlungen von einer

Volksregierung geführt werden, in deren Händen sowohl thathaftlich wie auch verfassungsgemäß die Vollmacht ruht, entscheidende Vereinbarungen zu treffen.

"Die Militärmacht ist ihr ebenfalls unterworfen.

"Die deutsche Regierung erwartet nun Vorschläge für einen Waffenstillstand, als ersten Schritt zu einem gerechten Frieden, wie ihn der Präsident in seinen Kundgebungen beschrieben hat.

Solf."

"Die Regierungen der alliierten Länder haben die auf einen Waffen-

stillstand und den Frieden bezüglichen Fragen bereits unter Erwürfung Col. G. M. House und Admiral W. S. Benson von den Vereinigten Staaten sind in Frankreich angekommen, um den Verhandlungen des Kriegsrates beizuhören, welche in Berlin stattfinden werden. Col. G. M. House wird als persönlicher Repräsentant des Präsidenten diesen

deutschen Reichskanzlers, Prinz Max, enthält folgende bedeutungsvolle Stelle:

"Das Besondere in Präsident Wilsons Programm für einen Bund der Nationen kann nicht verwirkt werden, wenn nicht alle Völker das Recht der nationalen Selbstbestimmung bestätigen. Diese Verwirrung ist eine gemeinsame Gefahr des Waffenstillstandes, welche bisher bei uns und bei anderen als Zeichen der unumstrittenen Staatsgewalt gegeben hat. Wollen wir hier den nationalen Egoismus, der bis vor kurzem das herrschende Moment im Völkerleben war, als fundamental beibehalten, so gäbe es keine Widerherstellung und keine Erneuerung für uns, sondern ein Gefühl der Bitterkeit, welches uns auf Generationen hinan verkrüppeln würde. Sehen wir jedoch ein, daß die Bedeutung dieses schrecklichen Krieges vor allem in einem Siege des Gedankens der Gerechtigkeit liegt, und widersehen wir uns diesem Gedanken nicht, sondern flügen wir uns ihm in feit: Zuverlässig, so werden wir Sehnsucht finden für unsere Wunden und eine Quelle der Kraft für die Zukunft.

"Die folgende, an Sekretär Lanfang gerichtete Note vom neuen österreichisch-ungarischen Premierminister, Graf Andrássy, traf am Dienstag in Washington ein. Der Wortlaut (vom Englischen zitiert) ist wie folgt:

"Ich wende mich direkt an Sie, Herr Staatssekretär, und ersuche Sie um Ihr gütiges Zusammensetzen mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, um im Interesse der Menschheit sowohl wie auch der Bewohner Österreich-Ungarns sofort die Gewährung eines Waffenstillstandes zu bewerkstelligen, behufs Annahme von Friedensverhandlungen.

"Gleich nachdem ich das Amt des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten angenommen, sandte ich eine offizielle Antwort auf Ihre Note vom 18. Oktober.

"Sie werden daraus ersehen, daß wir alle Punkte des vom Präsidenten der Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Programmes annehmen.

"In einer anderen Erklärung geben wir dem Verteilern des Präsidenten, durch Organisierung einer Völkerfamilie neue Kriege zu verhindern, unsere volle Zustimmung.

"Wir haben Maßregeln getroffen, denen gemäß die Völker Österreich-Ungarns über ihre künftige Organisation in aller Freiheit und ihren eigenen Rechten entsprechend bestimmen können.

"Seit seinem Regierungsantritt war Kaiser und König Karl stets bemüht, ein Ende des Krieges herbeizuführen.

"Heute mehr als je zuvor ist es der Wunsch des Oberhauptes und aller Völker Österreich-Ungarns, die Endes zu beschleunigen.

"Ich bin überzeugt daß (?) sich nun in friedlichem Streben entwickeln kann, geschützt von den Wissalen, Entführungen und Schrecken des Krieges."

"Ungarn hat sich von der österreichischen Monarchie losgesagt.

"Es wird erwartet, daß die Türkei in nächster Zeit einen Separatfrieden beantragt.

"In Italien werden die österreichischen Truppen zurückgedrängt. Sie verloren in den letzten Tagen 26,000 Gefangene. Es befinden sich auch amerikanische Truppen dort.

"Mehr als 2,000,000 Mann amerikanische Truppen befinden sich jetzt in Europa, und jeden Monat werden 250,000 Mann hinaübertransportiert. Seit dem 1. Juni sind 2,500

Aerolane nach Frankreich gesandt worden.

"Am Dienstag Nachmittag wurde berichtet, daß der Bundesrat die vorgeschlagenen Änderungen der Verfassung des deutschen Reiches angenommen habe.

"Aus London wurde am Mittwoch Morgen berichtet, es verlautet, daß die Konferenz zu Verfaßung sich über die Hauptpunkte des Waffenstillstandes geeignet habe; welche jetzt den militärischen Befehlshabern zur Bekanntmachung unterbreitet werden. Die Waffenstillstandsbedingungen sollen die Forderung enthalten, daß die deutsche Flotte nebst allen Unterseebooten, sowie auch die Rheinfestungen als Sicherung in den Gewässern der Alliierten gestellt werden.

Notkranz-Notizen.

Eine Sendung von 20 Sweaters und 12 Paar Socken wird vom kleinen Kapitel innerhalb der nächsten Woche erwartet. Wer folche Artikel fertigt hat, wird - erfuhr, sie so bald wie möglich im Hauptquartier (Gebäude & Fischer-Gebäude) abzuliefern.

"Alle Vorbereiungen sind getroffen für die Handhabung von Weihnachtsväterchen für die Soldaten in Frankreich, durch das folgende Comité: Frau Geo. Eiband, Vorsitzende; Frau N. Wright, Fr. Ottile Coreth, Fr. Fernando Wille und Herr J. C. Abrahams. Die Schachteln für diese Väterchen sind angekommen und sind gegen Vorzeigung des adressierten Bettels, den, wie neulich erklärt wurde, jeder Soldat ausscheiden kann, von Fr. Coreth im Notkranz-Hauptquartier, oder von Frau Geo. Eiband zu bekommen. Ohne einen solchen Adresszettel kann man positiv keine Schachtel erhalten, und jeder Inhaber eines solchen Zettels kann nur eine einzige Schachtel bekommen. Deutliche Väterchen über dem Meere haben einen solchen Zettel erhalten und es wurde ihm überlassen, den Zettel an denjenigen Person zu schicken, von welcher er ein Weihnachtsväterchen zu erhalten wünscht. Weitere Information ist in jedem Geschäftsklokal in der Stadt in Gestalt von Circulars und Plakaten zu finden.

"In einer Extra-Sitzung des Executive Comites am 22. Oktober wurde ein 'Influenza-Comite' ernannt, für die gegenwärtige Epidemie sowohl wie für andere etwaige Notfälle. Die Mitglieder dieses Comites sind: Dr. L. G. Wille, Frau G. B. Schumann, Frau W. A. Wills, Frau Julius Melby, Fr. Cordelia Coleman, Prof. G. N. M. Cardona, Rev. Morris, Prof. Moten, E. A. Eiband und Rev. E. A. Konken. Eine Suppenküche wurde sofort im Notkranz-Hauptquartier eröffnet, und durchschnittlich 48 Personen sind täglich mit nahrhafter Speise versorgt worden. Die Hütte sämtlicher Arbeiter wurde in Anspruch genommen, und durch ihren Bestand und dem der Geistlichen ist allen Notleidenden Hütte zuteil geworden. Freiwillige Pflege wurde für Fälle gesichert, die ihrer schnell bedurften, und nichts blieb ungethan, um den Heimgesuchten ihre Lage zu erleichtern.

Sekretärin.

"Am Freitag, den 25. Oktober starb im Hospital zu Scherz, an Lungenentzündung, Frau Anna Wahl, geb. Eide. Diese erblieb als Tochter am 7. Januar 1893, confirmiert in der Pauluskirche zu Eibolo am 24. März 1907.

Zum Manne herangewachsen, verehelichte er sich am 8. März 1913 mit Fr. Ottile Meurin, bei Scherz, Texas. Aus der Ehe wurden drei Söhne geboren. Er erkrankte am 14. Oktober an Influenza und darauf an Lungenentzündung, und starb trotz bester Kunst und Pflege. Um sein frühes Einscheiden trauern die tiefbetroffene Gattin, Frau Ottile Rittmann; drei Söhne, Eugen, im Alter von 4 Jahren, Elgin, im Alter von 3 Jahren und Clarence, im Alter von einem Jahr; der Vater, Georg Rittmann; 3 Brüder, die Herren Albert, Gustav und Walter Rittmann; 6 Schwestern, die Frauen Alwine Schäffer, Louise Mayer, Mathilde Prehn, Paula Dorow, Clara Hild, und Bertha Clarner; die Schwiegereltern, Herr und Frau Otto Meurin; 7 Schwäger, die Herren Adam Schäffer, Joe Mayer, Christian Prehn, Richard Hild, Robert Dorow, Hugo Clerner, und Franklin P. Adermann; 2 Schwägerinnen, die Frauen Clara Rittmann und Sophie Adermann; zahlreiche Cousins, Cousinen, Freunde, und Verwandte. Am Dienstag Nachmittag wurde die sterbliche Hülle unter großem Beifall auf dem Friedhof zu Eibolo bestattet. Pastor Knifer, der den Verstorbenen gerauft, konfirmiert, und getraut hatte, sprach Worte des Trostes im Hause und am Grabe. Viele Blumen und Blumenbüchse umschlossen den Grabhügel.

"Am Sonntag, den 27. Oktober starb im Hospital zu Scherz, an Lungenentzündung, Frau Anna Wahl, geb. Eide. Diese erblieb als Tochter am 8. Mai 1876, in Georgetown, Texas, als Tochter von Fr. Philipp Wahl, in Pastrop, Texas. Aus der Ehe wurden zwei Kinder geboren. Schon jahrelang schwer leidend an Asthma und angewachsener Leber, erkrankte sie letzten Donnerstag. Um ihren Heimgang trauerte der Gatte, Philipp Wahl, ein Sohn, Gilbert Wahl; eine Tochter, Ruth Ella Wahl; 3 Brüder in Houston, Oscar, Albert und Hardi Eide; 3 Schwestern, die Frauen Norma Page, Ella Pearson, und Von Pearl Sullivan; 8 Schwäger von ihres Mannes Seite, die Herren Robert, Arthur und Willie Wahl, Carl Web, Wilhelm Tome, Willibald Michael, Carl Herrmann, Emil Glanzel; 5 Schwägerinnen, von des Mannes Seite her, die Frauen Edna Web, Pauline Michael, Anna Tome, Ida Herrmann, und Lydia Glanzel; nebst sonstigen Verwandten und Bekannten. Am Montag Nachmittag wurde das sterbliche Teil auf dem Hoffmanns-Kirchhof zu Selma unter Teilnahme von Verwandten und Nachbarn bestattet. Pastor Knifer hielt ihr, auf ihren Wunsch, die Grabrede und auch eine Ansprache im Hause. Möge der dreizehnjährige Sohn genesen, und die sechzehnjährige Tochter sich trösten lassen mit dem rechten Troste. Dem noch nicht erschienenen Gatten mögen Geisteskräfte gegeben werden, daß er mit den beiden Kindern das Hauswesen und die Farm führen und bearbeiten kann.

"Hoffentlich geben alle unsere Leute, die wählen können, am nächsten Dienstag zur Wahl, und wählen Männer, die Diener des Volks sein werden, damit wir eine richtige Volksregierung erhalten, in Nation, Staat und County.

Aus einem Briefe von Professor David Starr Jordan, California.

Herausgegeben von den "American Friends of German Democracy", 32 Union Square, New York.

Seit Hengst und Hora von Sachen kamen, habe ich nicht einen einzigen deutschen Vorfahren aufzuweisen; sie sind alle englisch. Ich habe aber in Deutschland Vorlesungen über das Thema Demokratie gehalten und zwar in deutscher Sprache. Diese Erfahrung bewies mir, daß der Geist von '48 immer noch lebendig ist, im südlichen Deutschland vor allem, und daß er bereit ist, von neuem auszubrechen, sollte die rechte Zeitpunkt kommen. Während der Zeit des Krieges darf man nicht viel erwarten, denn in Deutschland liegt alles in Schranken, aber wenn einmal die Soldaten oder so viele von ihnen, die den Krieg überleben, ins bürgerliche Leben zurückkehren, werden sie mit einem Nachdruck, dem kein Autokrat Widerstand leisten kann, Abrechnung verlangen. Das endgültige Resultat muß unter allen Umständen das sein, daß Deutschland vom deutschen Volke selber regiert wird. Es ist in der Tat nur eine Frage der Zeit, daß mittelalterliche Überbleibsel in ganz Europa verschwinden werden. Solche Selbsttäuschungen haben sich am längsten in Deutschland behauptet, weil sie dort eine Stärke gewonnen hatten, die sie nirgendwo anders erhalten könnten. Die unermüdlichen Fortschritte der deutschen Wissenschaft und die geduldige Tüchtigkeit der deutschen Gesellschaft haben der Theorie und der praktischen Durchführung des monarchischen Systems einen Boden geschaffen, den es in England oder Frankreich niemals finden konnte.

Aber kein Amerikaner deutlicher Abkunft kann wirkliche Liebe für die Maschinerie der preußischen Monarchie empfinden. Es mag sein, daß er eine tiefe persönliche Sympathie für seine Väter hat, die gewungen sind, zu leiden oder zu sterben, um sie aufrecht zu erhalten. Solche Sympathie ist ganz natürlich und durchaus ehrenhaft. Aber daß sie nötig ist, ist eben ein Teil der Tragödie selber. Diese Freunde siegen, weil der Absolutismus es verlangt, und um eine gewissenlose Dynastie am Leben zu erhalten. Nur die Existenz dieses dynastischen Zustandes erhält den Krieg selber wach...

Unter autokratischer oder dynastischer Herrschaft hängt alles von dem Willen eines Mannes ab, der durch den Zufall der Geburt erwählter Führer ist. Wenigstens ist das die Theorie. In der Tat aber ist der Monarch selber auf allen Seiten beschränkt. Er ist der Mittelpunkt zahlloser Intrigen; er ist der Diktator und das Werkzeug der Macht hinter dem Throne — der Phalanx der Günstlinge, der Parasiten und der Sumpfphanten, die sich unter sich betrieben und sich hinter der Göttlichkeit, die den König umgibt, verstecken. Die Politik der Autokratie widelt sich hinter der Bühne ab und weil sie im Geheimen betrieben wird, ist sie unsauber. Noch jedes Mal ist ein autokratischer Hofstaat korrupt bis ins Mark gewesen. Es könnte kaum anders sein, denn das Fundament eines solchen besteht gerade darin, daß über das Volk eine Macht ausgeübt wird, die dem Hause niemals bewilligt war, und von Männern, die niemals solche Machtvollkommenheiten empfangen hatten. Unter solcher Herrschaft haben die Massen in den verschiedenen Staaten Deutschlands keinerlei Rechte. Jedes Vorrecht hängt von der Königsgründ ab, und wenn der König will, kann dieses Recht zu irgend einer Zeit genommen werden...

Die erste wesentliche Veranlassung eines Krieges ist die Furcht, die Macht zu verlieren. Absolutismus ist im Schwund, wenn nur Friedensgloden tönen. Der Wunsch mächtiger zu werden, ist eine Phasen desselben Impulses. Ein zweiter Trieb war die Begehr nach Beute; Schadenerfolg wurde freigiebig nach allen Seiten hin in Aussicht gestellt, wie Herr Thysen bezeugt hat — Beziehungsgelder, um sich die Mithilfe der Grundbesitzer, der Fabrikanten und der Bankiers zu sichern. „Frank-

reich muß bezahlen“ — war ein Schlagwort des Jahres 1915....

In einer Geheimnote an die österreichische Regierung, welche fürstlich von Hugo Haase bekannt gegeben worden ist, erklärt Kanzler Michaelis mit naivem Freimut seine Friedensbedingungen: „Das Motiv für die ganze Handlungswise Deutschlands ist der Mangel an Land, welches es nötig hat zur Entwicklung seines Handels wie zu Kolonien. Deutschland hat zwei Probleme zu lösen, die Freiheit der Meere und die Eröffnung eines Handelswegs nach dem Süden. Und diese beiden Probleme können nur dann gelöst werden, wenn England zugrunde gerichtet ist.... Wir werden nur einige Teile Frankreichs uns aneignen, nur genug, um das Kaiserreich gegen zukünftige Angriffe seitens der Republik zu sichern.... Frankreich wird Brien und einen Streifen Land westlich von Luxemburg abtreten müssen. Der Wert von Brien in wirtschaftlichen und militärischer Hinsicht geht aus der Tatsache hervor, daß dort jährlich Millionen Tonnen Eisenerz jährlich produziert werden. Um die deutsche und luxemburgische Eisenindustrie und deren Gefolge zu schützen, muß Longwy in unseren Händen bleiben.“

Natürlich schlägt er dann vor, als Entgelt den französisch rebenden Teil Belgien an Frankreich abzutreten. Von Luxemburg würde er die Ostprovinzen, welche bei gefährlicher Politik leicht genug germanisiert werden können, nehmen, nachdem die polnische Grenze nach Bedürfnis angezogen ist. Er befürchtet, daß er eben von einem Besuch bei ihr ins Lager zurückkehre. „Es ist aber erf Samstag Nachmittag,“ erwiderte die Frau. Warum sind Sie denn nicht noch einen Tag zu Hause geblieben? Ich bin Ihnen genügt, daß Ihr Vorgesetzter es nicht von Ihnen verlangt würde, daß Sie den Sonntag im Lager verbringen!“

Es war gut gemeint, aber der Rat war ein sehr schlechter. Es sind gerade solche unüberlegte Vorschläge, die den amerikanischen Soldaten bedenkliche Unannehmlichkeiten bereiten. „Abwesenheit ohne Urlaub“ ist zu Kriegszeiten ein schlimmes Vergehen: Wenn der Soldat zehn Tage lang abwesend ist, wird er als Fahnenflüchtiger betrachtet und dementsprechend bestraft. Selbst wenn er nur einige Stunden länger abwesend ist, als ihm von seinem Vorgesetzten erlaubt worden ist, werden ihm außerst schwere Strafen auferlegt. Er wird sofort von der Militärpolizei zur Haft gebracht. Er ist fortwährend unter Beobachtung einer mit gefülltem Bajonet gerüsteten Wache. Er wird vielleicht zu zehn Stunden täglicher schwerer Arbeit verurteilt. Und er wird vielleicht mit einer Geldstrafe von \$50 belegt.

Bei seiner Regierung nach Frankreich abfährt, während er seine Strafe absübt, werden seine Papiere mit dem Regiment nach drüber geschickt und er kann seinen Sold nicht beziehen.

Diese Tatsachen sollten allen Verwandten und Freunden der amerikanischen Soldaten bekannt sein. Anstatt den Soldaten auf Urlaub zuzureden, „nur noch ein paar Minuten“ zu bleiben, sollten sie alles in ihrer Macht tun, ihre Lieben davon zu überzeugen, daß es töricht sei, es unmöglichweise darauf ankommen zu lassen, daß sie spät ins Lager zurückkehren und sich dadurch durchaus unnötige Unannehmlichkeiten Monate lang erleidet und sich die Verachtung ihrer Kameraden zuziehen.

Freunde und Verwandte nicht genügend beachten, daß sie zeitig ins Lager zurückkehren müssen und nicht länger wie es ihnen erlaubt werden ist abwesend sein dürfen. Das Military Intelligence Department möchte gern die Tatsachen bekannt gemacht haben und es ist den Redakteuren der fremdsprachigen Zeitungen besonders anempfohlen, folgende Zeilen zu veröffentlichen, damit ihre Leser von diesen Tatsachen unterrichtet sein mögen.

Ein Offizier des Generalstabs in Washington, der vor einigen Tagen nach New York reiste, sah zufällig hinter einem Gemeinen der amerikanischen Armee und einer freundlichen, älteren Frau, die sich neben ihm gesetzt hatte. Der Offizier konnte nicht umhin, ihr Gespräch zu hören, welches die Frau mit dem Soldaten aufnahm, indem sie ihn fragte, ob er eine Mutter hätte. Er bejahte und fügte hinzu, daß er eben von einem Besuch bei ihr ins Lager zurückkehre. „Es ist aber erf Samstag Nachmittag,“ erwiderte die Frau. Warum sind Sie denn nicht noch einen Tag zu Hause geblieben? Ich bin Ihnen genügt, daß Ihr Vorgesetzter es nicht von Ihnen verlangt würde, daß Sie den Sonntag im Lager verbringen!“

Es war gut gemeint, aber der Rat war ein sehr schlechter. Es sind gerade solche unüberlegte Vorschläge, die den amerikanischen Soldaten bedenkliche Unannehmlichkeiten bereiten. „Abwesenheit ohne Urlaub“ ist zu Kriegszeiten ein schlimmes Vergehen: Wenn der Soldat zehn Tage lang abwesend ist, wird er als Fahnenflüchtiger betrachtet und dementsprechend bestraft. Selbst wenn er nur einige Stunden länger abwesend ist, als ihm von seinem Vorgesetzten erlaubt worden ist, werden ihm außerst schwere Strafen auferlegt. Er wird sofort von der Militärpolizei zur Haft gebracht. Er ist fortwährend unter Beobachtung einer mit gefülltem Bajonet gerüsteten Wache.

Er wird vielleicht zu zehn Stunden täglicher schwerer Arbeit verurteilt. Und er wird vielleicht mit einer Geldstrafe von \$50 belegt. Bei seiner Regierung nach Frankreich abfährt, während er seine Strafe absübt, werden seine Papiere mit dem Regiment nach drüber geschickt und er kann seinen Sold nicht beziehen.

Diese Tatsachen sollten allen Verwandten und Freunden der amerikanischen Soldaten bekannt sein. Anstatt den Soldaten auf Urlaub zuzureden, „nur noch ein paar Minuten“ zu bleiben, sollten sie alles in ihrer Macht tun, ihre Lieben davon zu überzeugen, daß es töricht sei, es unmöglichweise darauf ankommen zu lassen, daß sie spät ins Lager zurückkehren und sich dadurch durchaus unnötige Unannehmlichkeiten Monate lang erleidet und sich die Verachtung ihrer Kameraden zuziehen.

(German Democracy Bulletin.)

ges Mal das Wort „ich“ ausgesprochen. Er sagte „wir alle“. In der eigenhändig gebühlten Rede vom 16. Juni waren die Worte „Ich“, „Mein“ fast auf jeder Seite zu lesen. Ich weiß, daß der vom Feinde vielleicht gern die Tatsachen bekannt gemacht haben und es ist den Redakteuren der fremdsprachigen Zeitungen besonders anempfohlen, folgende Zeilen zu veröffentlichen, damit ihre Leser von diesen Tatsachen unterrichtet sein mögen.

Die beiden Aufrufe an das deutsche Volk und an das deutsche Heer enthalten nur ein einziges Mal das Wort „Mein“, „Ich“ und „Mich“ sind verschwunden. Der Kaiser sagte nicht mehr „Ich denke“, er sagt „wir geben alle“. Weiter: „Das Herzstück liegt hinter uns... Nichts ist von uns verabsäumt worden, um den Frieden zu erhalten... So oft wir Worte der Versöhnlichkeit sprachen... Uns schreibt nicht amerikanische Heere... Wir müssen und wir werden weiterkämpfen... usw.“

Man sieht also, daß der Kaiser, dessen persönliche Rolle sich sonst stark herausstößt, als die Sache gut zu gehen schien, seine Verantwortung sofort in die deutsche Kollektivität untertaucht, wenn die Lage bedenklich wird. Es scheint fast, daß durch diese Betrachtung die voradoreale Wahrheit erhärtet wird, daß das politische Interesse des deutschen Volkes erheischt, daß es geschlagen wird.

(German Democracy Bulletin.)

Frau Schmidt empfiehlt Chamberlain's Täfelchen.

„Ich habe seit 8 oder 10 Jahren mehr oder weniger Magenbeschwerden,“ schreibt Frau G. Schmidt, Brewerton, N. Y. Bitte ich an Indigitation nach dem Eßen, so geben mir ein oder zwei Chamberlain's Täfelchen jedesmal Erleichterung. Ich fand auch, daß sie ein angenehmes Abführmittel waren.“ Diese Täfelchen trügten den Magen und ermöglichen es ihm, natürlich zu funktionieren. Wer mit Verdauungsbeschwerden geplagt ist, probiere sie und werde und bleibe gesund.

(Das Denkmal zu Herdt.)

(Aus „German Democracy Bulletin“.) Bei der Denkmälerbeschaffung ergibt die Durchsicht kommunalen Besitzes manchen kuriosen Fund. Denn nicht etwa aus Biedermeier-tagen, sondern aus dem Jahre 1907 kommt die Gedächtnistafel in einer öffentlichen Straße des Rheinortes Herdt bei Düsseldorf, deren Inschrift folgendermaßen lautet: „Seine Exzellenz Freiherr v. Schorlemer Leyer, von 1888—1897 Landrat des Kreises Neuß, seit 1905 Oberpräsident der Rheinprovinz, stand am 3. September 1879 an dieser Stelle Posten als Einführer Freiwilliger des Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7 in Osnabrück. Er lag im Quartier im Herder Hof vom 3. bis 6. September 1879. Besuch als Oberpräsident am 29. September 1907 frischte die Erinnerung an seine Dienstzeit wieder auf und gab die Veranlassung zu dieser Gedächtnistafel.“

Welch großartige Gelegenheit sich dem Streber des denkmalstüchtigen Deutschlands geboten hätte, würde an der heiligen Stelle wo Exzellenz Posten stand, S. M. (Seine Majestät) sich allernächst vor versammelten Untertanenvolke von Herdt geschnäuzt haben, ist gar nicht auszudenken: Zum mindesten zwei Ehrentafeln gefrönt vom Kaiseradler!

Alter Bewohner dem Tode nahe. „Ich hatte seit 10 Tagen nichts gegessen und war dem Hungertode nahe. Von fünf Arzten aufgegeben, verfuhr ich eine Blaubeer-Wunderwolle Mittel, welches mir sofort Linderung verschaffte. Ich bin 75 Jahre alt und wäre gestorben ohne Ihre wundervolle Medizin. Die Weltluft ist fort und ich gewinne täglich an Appetit und Kraft.“ Ein einfaches, harmloses Präparat, welches den Kataraktsehlein aus den Tönen entfernt und die Entzündung befreit, die fast alle Magen, Leber- und Darmleiden verursacht, einschließlich Appendicitis. Eine Doktor überzeugt, oder Geld zurück. Niemals in Apotheken zu haben.

(Wie man Götter straft.)

Die Naturvölker denken sich ihre Götter so menschlich, daß sie sie für ihre Thaten belohnen und nicht noch bestrafen. Charakteristisch ist schon der Umstand, daß man Göttern, die den Menschen gut gesinnt sind, meist

für seine Unachtamkeit mit „Zouche“ auch im Belohnen einer Gottheit verfährt man meist recht menschlich. Wenn z. B. der Papus von Neu-Guinea von mächtlichem Diesbezüge glücklich heimgesucht ist, opfert er dem Gott der Tiefe unter den Worten: „Sag's nicht weiter“ ein „Stiel Schwein“, und dieses „Stiel“ Schwein besteht im äußersten Endeteil des Schwanzleins.

Befehlter Zweck.

Tante: „Nun, lieber Adolf, hast du denn keine Freude an dem hübschen Leinwandbildchen, das ich dir zum Geburtstag geschenkt habe?“

kleiner Adolf: „Nein, Tante!“

Tante: „Warum denn nicht, liebes Kind?“

Adolf (heulend): „Man kann's net zerreihe!“

Grammatik.

„Hoffentlich habt ihr alle den Unterschied zwischen Declination und Conjugation jetzt begriffen. Zum Beispiel das Wort „Gänseruf“, sag' mir mal Lehmann, wird das konjugiert oder decliniert?“

Konjugiert, Herr Lehrer.“

„Aber wie willst du denn „Gänseruf“ konjugieren, Lehmann?“

„Wir gehn ja zuh, ihr geht se zuh, sie gehn je zuh.“

Application for Membership FRIENDS OF GERMAN DEMOCRACY

The purpose of this Society is to further democracy by aiding the people of Germany to establish in Germany a government responsible to the people. Citizens of German birth or descent and all others who are in sympathy with the purpose of the Society and in favor of a vigorous prosecution of the war until the aims of the United States Government shall be attained are eligible to membership.

New York. 191

To The Friends of German Democracy,
32 Union Square, New York.

The undersigned, believing in the purpose of the Society as stated above, desires to be enrolled as a member and agrees to pay dollars annually into its treasury, until notice of withdrawal is given.

Name _____

Address _____

Membership Fee one Dollar a year. All members receive the literature published by the Society.

Checks should be made payable to the Friends of German Democracy.

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß solches Vieh hier nicht zu haben ist, wie solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering,

Telephon 160.

Eigentümer.

JOSEPH FAUST, Präsident.

H. G. HENNE, Vice-Präsident.

JNO. MARBACH, Vice-Präsident.

WALTER FAUST, Kassierer.

HANNO FAUST, Hülfekassierer.

B. W. NUHN, Hülfekassierer.

Erste

National-Bank

von Neu-Braunsfels.

Capital und Neverschuh · \$200,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und eingezahlt. Prompt befragt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren:

H. Dittlinger, George Gibaud, Joseph Faust, Walter Faust,
H. D. Greene, H. G. Henne, John Marbach.

A. W. Penshorn

Schmied und Stellmacher

Händler in Eisen, Stahl und Schmiede.

Vorräten

624 San Antonio-Straße

Tel. 107

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Casady“ Pflege und Farm-Gerätschaften, sowie für das „TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT“

Texanisches.

* Zwei junge Männer aus Weimar, Eddie Ulbricht und Edgar Leidolf, sind in Camp Mabry an der Lungenentzündung gestorben.

* E. E. Pollard, ein früherer Beamter der Ersten Staats-Bank in Dallas, hat sich schuldig bekannt, die Summe von \$35,000 untergeschlagen zu haben und wurde deshalb zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Das geflohene Geld wurde zurückgestellt.

* Bei Yorktown war die Baumwollernte zufriedenstellend. Es hat geregnet und die Farmer haben bereits mit dem Pflügen angefangen, um das Land für 1919 vorzubereiten.

* Cecilia Schleifen, die 13-jährige Tochter des in der Gegend von Noah, Williamson County, lebenden Farmers H. D. Schleifen, welche an der spanischen Grippe erkrankt war, nahm aus Versehen eine Messerspitze voll Strichnин statt Chinin. Trotzdem der verhängnisvolle Zustand bald entdeckt und sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, verschaffte das junge Mädchen nach kurzer Zeit unter heftigen Krämpfen.

* Dem Staat Texas sind für den Monat November nur 12,500,000 Pfund Zucker zur Verfügung gestellt worden. Das ist das geringste Quantum, seit mit der Konfiszierung der Lebensmittel begonnen wurde.

* In der Nähe der Station Woodville, zwischen Denison und Gainesville, entgleisten acht Cars eines M. & T.-Frachtzuges. Der 17-jährige Premier Charles Braswell von Gainesville, der sich auf dem Dach eines Frachtwagens befand, verlor bei dem Unfall das Leben.

* Frau Anna Bowen von Palestine, Witwe des zum Tax-Assessor nominierten Jim C. Bowen, der vor einigen Tagen gestorben ist, ist von dem demokratischen Exekutivkomitee als Kandidatin für dasselbe Amt aufgestellt worden.

* Gouv. Hobson, der Staats-Schulverintendent und mehrere Professoren der Staats-Universität, haben einen Aufruf an die Wähler erlassen, in der November-Wahl das Amendement zu unterstützen, welches die Maximum-Schulsteuerrate auf 35 Cents per \$100 feststellt und freie Schulbücher einführt. In dem Aufruf heißt es: "Wenn auch Texas in mancher Hinsicht Erfolge erzielt hat und darauf stolz sein kann, so ist es doch Tatsache, daß es bezüglich seiner öffentlichen Schulen sehr niedrig eingehäuft wird. Die Länge des Schultermins, die Fähigkeit der Lehrer und der Schulbesuch stehen weit unter dem Durchschnitt anderer Staaten. Diese Behauptung kann durch die jährlichen Berichte des Bundes-Erziehungskommissärs bestätigt werden."

* Arthur Wahrmund von Friedrichsburg ist im Alter von 33 Jahren an der Lungenentzündung gestorben. Kurze Zeit darauf folgte ihm im Tode seine 27-jährige Schwägerin, Frau Emil Wahrmund, geb. Müsberger, die von derselben heimtückischen Krankheit plötzlich dahingerafft wurde.

* In Friedrichsburg verschied an der Lungenentzündung Karl Dietrich im Alter von 22 Jahren; die Eltern des jungen Mannes wohnen in Österreich.

* Anton Knopp von Friedrichsburg, Sohn von Herrn und Frau Anton Knopp, ist im besten Mannester an der Lungenentzündung gestorben.

* Der wohlhabende Farmer G. Koss von Rogers ist wegen illoyaler Bemerkungen, die er während der 4. Liberty Loan Kampagne gemacht haben soll, in Polton verhaftet worden und wird im County-Gefängnis festgehalten.

* Der 60-jährige Farmer Frank Glass von Rummels County, welcher sich weigerte, Liberty Bonds zu kaufen und die Mitglieder des Verkaufs-Komitees in anstößiger Weise abwies, wurde auf Veranlassung des County Council of Defense wegen Verleumdung des Spionage-Gefechts verhaftet. Der Beschuldigte wurde vom Bundes-Kommissär in San Angelo unter \$25,000 Bürgschaft gestellt.

* Der Geschäftsteil des 18 Meilen nördlich von Georgetown gelegenen Städtchens Jarrell ist durch Feuer zerstört worden. Der angerichtete Schaden wird auf wenigstens \$100,000 Dollars geschätzt. Den größten, auf \$40,000 geschätzten Verlust erlebt die Jarrell Mercantile Company, deren Lager- und Geschäftsbau nur für \$14,000 versichert waren.

* Eine alte Glocke, die früher im Alamo gehangen haben soll und von Anton Lockhart im Jahre 1845 in den Fluss aufgefunden wurde, ist noch, mancherlei Irrfahrt nach San Antonio zurückgebracht worden und wurde am Samstag zum ersten Male wieder geläutet. Die Glocke, welche aus Messing gegossen ist, wiegt etwa fünfzig Pfund.

Chamberlains Hustenmittel das zuverlässige.

Nach vielseitiger Erfahrung mit denselben und andern Hustenmedizin, ziehen viele Chamberlains allen anderen vor. Frau A. C. Kirstein, Greenville, Ills., schreibt: "Chamberlains Hustenmittel wurde im Heim meiner Mutter Jahre lang gebraucht, und wir fanden, daß es Erkrankungen und Säuden stets schnell kurierte. Wir finden, daß es die zuverlässige Hustenmedizin ist, die wir je gebraucht haben." Ad.

Unfreiwilliger Redner - Humor.

Die "Ball Mall Gazette" bringt eine amüsante Zusammenstellung von vergnüglichen Redeflosken, die Politiker und andere hervorragende Personen in England verbreitet haben.

Der irische Abgeordnete Field war es, der bei der Debatte über ein Gesetz betreffend die Verschiffung von Hindviel über das irische Meer die Mitglieder des Unterhauses erstaunlich bat, "den Gegenstand nicht vom Standpunkt des Hindviels aus zu betrachten".

Ein anderer irischer Abgeordneter rief aus: "Sir, der Vorn läuft aus, und Sie glauben, daß Sie durch Einsetzung des Okulismus Wasser auf seine Mühle bringen können".

Der frühere Minister des Innern, Asquith, sagte einmal im Unterhause: "Wiederverteilung ist ein dormitives Thema, das jetzt behandelt sein will, wenn es nicht gewissen Zeiten auf die Zehen treten soll."

Premierminister Arthur Balfour sprach in einer Rede von einem "feinen Theater mit unfreundlichen Zuhörern".

E. Turnring Lawrence rief einmal in einer Parlamentsrede in tiefer Brustton der Warnung aus: "Soll diese Regierung in den Schnellstiegel geworfen werden, damit wir sehen können, wer die Hand habe des Staatschiffes ergreift?"

Bei den Debatten über das Schulgesetz rief der frühere Minister Brodrick aus: "Unter den vielen Mißlungen in diesem Hause muß dieses Thema wenigstens als eine Oase angefehlt werden".

Im Hause der Lords spielte ein Peer von England folgenden Trick auf: "Die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes werden von der geworbenen Haust der Behörden mit Füßen getreten."

Geno schön meinte Lord Kenyon:

"Wenn ein Individuum irgend welche jener Schutzwelten niederrütteln kann, indem er die Gemüter der Geschworenen vergifft, so wird er der Justizverwaltung einen Dolchstich in ihren edelsten Teil versetzen!"

Bon Rheumatismus bereit. Vor einigen Jahren litt ich schrecklich an Kopfschmerzen und Rheumatismus, was mich sehr schwächte", schreibt Herr Gustav Duell von Ryleton, Kan., "aber durch den Gebrauch etlicher kleinen Arznei's Alpenkräuter wurde ich vollständig wieder hergestellt." Dies alte, bekannte Kräuterheilmittel wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern durch benachbarte Lofalagenten geliefert. Wegen nöherer Auskunft schreibe man an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Angenehmes Konzert.

Was war denn diesen Morgen in der Frühe für ein schreckliches Gejöse bei Ihnen im Haus, Frau Miller?

Ach ja, der schwerhörige alte Rat wollte verreisen, und da hat er sich

gestern in der Nachbarschaft fünfzehn Weiber zusammengepumpt."

Aus der guten alten Zeit.

Die Kompanie ist in ein Dorf eingerückt. Die mitgeführte Kanone wird auf dem Kirchplatz aufgepflanzt und der Soldat Meyer, im bürgerlichen Berufe Schneider, als Schildwache daneben gestellt, während sich die andere Mannschaft, mit dem Hauptmann an der Spitze, im Dorf fröhlich trifft. Nach einiger Zeit erscheint auch dort die Schildwache Meyer.

"No, was isch?" haucht ihn der Hauptmann an, "i kann dir doch gesagt, du sollsch beim Kanone bliebe!"

"So no," antwortet Meyer, "jetzt i kann denkt, oin Mann schleppt' s Kanone net weg, zwei an no net, un wann mehrner komme, fann i's alloan au net halte!"

Seine Auffassung.

Sie (im Gebirge): Marl, jetzt kommt endlich amal a schöne Ausfahrt!

Er: Ist's a Wirtshaus, Vener?

THE STATE OF TEXAS.

COUNTY OF COMAL.

To the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting:

You are hereby commanded to summon Arthur Hildebrandt, whose residence is unknown, to appear at the next regular term of the District Court of Comal County, Texas, to be held at the Court House thereof, in the City of New Braunfels, on the 3rd day of February, 1919, the same being the first Monday of February, A. D. 1919, then and there to answer the Plaintiff's Petition, filed in said court on the 30th day of December, 1916, in a suit numbered 1277, on the docket thereof, in which suit the State of Texas is Plaintiff and Arthur Hildebrandt is defendant.

The nature of the demand set out in said petition being an action by Plaintiff praying for judgment against defendant for the sum of Eighteen \$2/100 (\$18.82) Dollars, being the amount of State and County Taxes, interest, penalty and cost, levied and assessed for the years 1914 and 1915, upon the tracts or lots of land hereinbefore described; that said taxes with interest, penalty and cost, are a lien upon each tract or lot of the following described lands, situated in Comal County, Texas, to wit:

Being Lots Nos. 1, 2, 3 and 4 in Block No. 8, in Hunter, Texas.

You are further commanded to so summon such defendant, and to serve this citation by making publication of this citation once in each week for four consecutive weeks previous to the return day of the next term thereof, this writ, with your return thereon showing how you have executed the same.

Witness EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

(Seal.)

Given under my hand and the seal of said court in the City of New Braunfels, this the 18th day of October, A. D. 1918.

EMIL HEINEN,
Clerk of the District Court
of Comal County, Texas.

Neu-Braunfels

Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Pub. Co.

51. Oktober 1918.

Jul. Giesecke.
B. F. Cheim.
B. F. Nebergall.

Eingesandt.
„Kaiserismus.“

demokratische Ticket zu stimmen, und sollten nicht verfehlten, es zu thun.

Diesenigen, welche sich nicht an der Vorwahl beteiligten, sollten bedenken, daß sie unserem County und sich selbst nur helfen können, indem sie für demokratische Staats- und Distriktkandidaten stimmen. Dadurch helfen sie dem County, ein größeres Conventionsvotum in der demokratischen Partei zu bekommen, welche langen Jahren die Geschichte des Staates kontrolliert und voraussichtlich auf viele Jahre hinaus kontrollieren wird.

In Europa dauert es nicht mehr lange, und der Kampf ist gewonnen — die Autokratie wird sich ergeben. Dann folgen die Rekonstruktionstage; und dann geziemt es sich für jeden, der die volle Bedeutung der Worte: „Wir kämpfen für Demokratie“ erkennt, wachsam zu sein, damit die Grundätze, für welche wir freundliches Entgegenkommen unsrer Freiheiten gegenüber wird die Herausgeber zum Dank verpflichten.

Kandidaten - Anzeigen.

Für Kongress, 14 Kongressbezirk:
Carlos Bee.

Comal County.

Für Sheriff:
W. H. Adams. (Wiederwahl.)

Für County-Richter:
Adolf Stein. (Wiederwahl.)

Für County- und Distrikts-Clerk:
Emil Heinen. (Wiederwahl.)

Für Assessor:
Alfred R. Rothe. (Wiederwahl.)

Auf dem unabhängigen Ticket:

Für Assessor von Comal County:
Wm. Days.

Für Schatzmeister:
Albert Nowotny. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner, Precinct No. 1:
Hugo Neuße. (Wiederwahl.)

Für Commissioner, Precinct No. 2:
John Niedisch. (Wiederwahl.)

Für Commissioner, Precinct No. 4:
Max W. Meyer.

Guanadalupe County.

Für County-Assessor:
J. P. Smith. (Wiederwahl.)

Beno DuMenil.

HOME SERVICE SECTION

des Neu-Braunfels Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes.

E. A. Gibard, Vorsitzender; Frau Julius Wehlis, Sekretärin; R. E. Klaever, Schatzmeister; Frau Dorothy Galle, Heimbeauftragte; J. A. Fuchs, Anwalt; A. C. Schneider, Versicherung und Allotments.

Office im Anke-Gebäude, Besuch jeder Tag willkommen, außer an Sonntagen. Regelmäßige Versammlung jeden Donnerstag Abend.

Eingesandt.
An die Demokraten von Comal County.

Als Vorsitzender des County Executiv-Comites möchte ich Sie daran erinnern, daß am 5. November allgemeiner Wahltag ist, und ich erufe Sie, volljährig zur Wahl zu geben und Ihre Stimmen für alle von der Partei aufgestellten Kandidaten abzugeben.

Die Wahlberichte zeigen, daß in der Wahl im Jahre 1916 einige Leute in der Vorwahl als Demokraten standen und in der allgemeinen Wahl dann als Republikaner. Dies ist gegen das Wahlgesetz und hatte beinahe zur Folge, daß Comal County aus der demokratischen Staats-Convention zu Waco hinausgeworfen wurde. Und niemand kann es ermessen, was wir sonst noch alles durch diese Handlungsweise verloren haben.

Um unseres guten Namens willen ersuche ich Sie daher, solches nicht wieder geschehen zu lassen. Es ist ebenso wichtig, am 5. November zu stimmen, wie es in der Vorwahl war.

Achtungsvoll,
C. B. Crawford,
Vorsitzender des Demokratischen Executiv-Comites.

Eingesandt.
„Kaiserismus.“

demokratische Ticket zu stimmen, und sollten nicht verfehlten, es zu thun.

Diesenigen, welche sich nicht an der Vorwahl beteiligten, sollten bedenken, daß sie unserem County und sich selbst nur helfen können, indem sie für demokratische Staats- und Distriktkandidaten stimmen. Dadurch helfen sie dem County, ein größeres Conventionsvotum in der demokratischen Partei zu bekommen, welche langen Jahren die Geschichte des Staates kontrolliert und voraussichtlich auf viele Jahre hinaus kontrollieren wird.

In Europa dauert es nicht mehr lange, und der Kampf ist gewonnen — die Autokratie wird sich ergeben. Dann folgen die Rekonstruktionstage; und dann geziemt es sich für jeden, der die volle Bedeutung der Worte: „Wir kämpfen für Demokratie“ erkennt, wachsam zu sein, damit die Grundätze, für welche wir freundliches Entgegenkommen unsrer Freiheiten gegenüber wird die Herausgeber zum Dank verpflichten.

Sogar jetzt rüstet man in diesem Lande zum Kampf gegen die Prinzipien der Gerechtigkeit und wirtschaftlichen Freiheit, damit sie nicht verwirkt werden. Der alte Kampf ist im Gange zwischen den Mächten des Rechtes und des Unrechts, zwischen Gerechtigkeit und Bevorzugung, Demokratie und Autokratie. Es ist der urale Kampf zwischen Freiheit und Despotismus — der Kampf des Volkes gegen die Tyrannen. Die Parteien, welche diese aogenfüßlichen Ideale repräsentieren, sind unter hundert verschiedenen Namen bekannt gewesen, aber man kann sie alle entweder als konservativ oder radikal klassifizieren. Einer der umgestürzten und vielleicht der einflussreichste Führer der ersterwähnten Richtung ist Theodor Roosevelt. Ich könnte eine beliebige Anzahl von Artikeln und Reden zitieren, in denen er die autokratische Gesinnung zum Ausdruck bringt. Vor einigen Jahren ging er in einem Artikel in „The Outlook“ sogar so weit, daß er so gut wie behauptete, daß Prinzip, daß „alle gerechten Machtbefugnisse einer Regierung von der Zustimmung der Regierten abzuleiten sind“, sei töricht.

In einer neueren Kundgebung sagt er: „Ich hoffe auf das Ernstliche, daß der Senat der Vereinigten Staaten und alle Personen, welche befugt sind für das amerikanische Volk zu sprechen, die sogenannten vierzehn Punkte und die verschiedenen üblichen Aeußerungen des Präsidenten nachdrücklich verwerfen.“ Ein anderer Führer derselben Richtung, Senator Sherman, sagt: „Als Befürworter des Schutzholzes kann ich die vierzehn Punkte des Präsidenten Wilson nicht annehmen.“

Die Männer mögen in Sympathie mit dem Kriege sein für das, was sie und ihre Gesinnungsgenossen daraus profitieren können, aber sie sympathisieren nicht mit Maßregeln, welche fünfjährige Kriege vielleicht verhindern würden, wie z. B. Präsident Wilsons dritte Forderung: „Die Entfernung, insofern wie möglich, aller wirtschaftlichen Schranken, und die Etablierung einer Gleichheit der Handelsverhältnisse zwischen allen Nationen, welche dem Frieden zu stimmen und sich für dessen Erhaltung vereinigen.“

Wirtschaftliche Freiheit? Unsinn! Warum? Sie hätte die Tendenz, die Nationen demokratischer zu machen und abhängiger von einander und Kriege wären unmöglich. Sie würde eine der schlimmsten Bevorzugungen abschaffen. Das ist aber, was Roosevelt und seine Partei wollen — Bevorzugungen, besonders in Gestalt von Schutzzoll. Er gäbe ihnen die Macht, die vielen zugunsten der Wenigen auszuüben.

Z. A. Fuchs.

Die Wahl am 5. November.

Wichtigster Dienstag, den 5. November findet die allgemeine Wahl für Staats-, Distrikts-, County- und Precinct-Beamten statt.

Diejenigen Wähler, welche sich an der demokratischen Vorwahl im Juli beteiligt haben, haben sich dadurch moralisch verpflichtet, bei der allgemeinen Wahl nächsten Dienstag für das

Wichtig für Registranten.

Um die richtige Ausfüllung der Fragebögen (Questionnaires) zu erleichtern, erucht das „Legal Advisory Board“ von Comal County alle Registranten, Folgendes zu beachten:

1. Studieren Sie Ihr Fragebuch sorgfältig durch.

2. Falls Sie beim Ausfüllen Sülfe wünschen, kommen Sie zum Advisory Board in Courthouse so bald wie möglich nach Empfang Ihres Fragebuchs.

3. Bereiten Sie sich vor, alle im Fragebuch verlangte Auskunft prompt geben zu können, wenn Sie zum Advisory Board kommen.

4. Ein Registrant, welcher zurückgelegte Klassifizierung als Farmer oder Ranchmann beansprucht, sollte seinen Landlord (den Mann, von dem er rentet), und einen nahen Nachbar als Zeugen mitbringen, wenn er sein Land nicht selbst eignet. Galtet er sein Land selbst, so sollte er zwei nahe Nachbarn als Zeugen mitbringen.

5. Ein Registrant, welcher Zurückziehung in der Klassifizierung beansprucht, weil er für von ihm abhängige Personen zu sorgen hat, sollte alle diese Personen, welche über 16 Jahre alt sind, als Zeugen mitbringen.

Legal Advisory Board.

Eingesandt.

Unter den zahlreichen, mir in diesen letzten Stunden so trostreichenden, wohltuenden Gedichten befindet sich nachfolgendes Gedicht von Frau P. Ver aus Börne. Der Wortlaut wird ohne Zweifel zahlreiche Leser und Leserinnen, besonders die durch den Krieg gleich mir getroffenen interessieren. Indem mir die Dame persönlich unbekannt ist, schaue ich diese Teilnahme besonders hoch.

Wie zu erkennen ist, ist das Gedicht meinem in Frankreich gefallenen lieben Sohne Helmuth gewidmet; umso mehr möchte ich diese Ehre bekannt sehen, durch Aufnahme in Ihre geschätzte Zeitung.

Einer Gewährung meiner Bitte entgegengehend, zeichnet Achtungsvoll,

Dr. Kraft.

Du zogst dahin in jene Welt,
Von wo kein Wiederkehren,
Hinan zum blauen Himmelszelt
In jene ew'gen Sphären:
Von dort blickt Du auf sie hinab —
Die tiefbetrübten Deinen.

Des Vaters Stolz, der Mutter Freund'
Warst Du in Deinem Leben;
Sie alle hätten gern für Dich
Ihr Dasein hingegeben;
Doch Krieg, der bitte, riß Dich fort,
Es tröstet nur Dein Scheidewort
Die schwererfüllten Deinen.

Und Freunde und Bekannte all'
Aufwärts die Blicke lenken,
Sie wahren tief im Herzen Dir
Ein liebend Angedenken;
Im Leben treu, im Tod vereint,
Ruhst Du bei Deinen Kameraden.
O treuer Sohn, o Bruder, traurter!
Die tönen nach die Thränen lauter
Der schwererfüllten Deinen;
Bei des Abschieds bittern Schmerzen
Tröstet nur die bangen Herzen,
Ach, ein Wörthchen wunderhöhn:
Wir werden uns einst wiedersehn!

Gewidmet
Helmut H. Kraft
von
Frau P. Ver
Boerne, Texas.

Großer Bazar.

Samstag Nachmittag, den 16. November, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet von den Mädchen der Neu-Braunfels Hochschule zum Verteilen der United War Work Campaign. Alle Schulmädchen auf dem Lande werden um ihre Mitwirkung ersucht.

Das Comite.

* Die Handelskammer in San Antonio (Chamber of Commerce) in San Antonio bezahlt \$4.50 für Gaster-Bohnen (Mizinusbohnen) für die Regierung. Man macht daraus ein Öl, welches sich besonders zum Sammeln der Flugmaschinen eignet.

Songs of the Sea

To the Soul of every one of us there comes at some time a great longing for the mighty ocean. We feel the majesty of its bigness — the serenity of its calm — the fearsome power of its storm.

The traditions of the ocean and the music embodying them hold a tremendous fascination for anyone of imagination or the slightest touch of romantic feeling. „The Flying Dutchman“ and his blood-red bark; the swaying galleon sailing the golden sea with her pilgrims to the New World, or the lighthouse, standing firm on its rocky base, sending out its warning beacon gleam — music expresses the soul of them all.

The NEW EDISON

“The Phonograph with a Soul”

will bring the salt tang of the sea to your nostrils, and you will freely sail the great highways of the world under the spell of its musical RE-CREATIONS.

We will RE-CREATE at your request the famous songs of the sea.

LOUIS HENNE CO.
NEW BRAUNFELS, TEXAS.



Der Wohlgeruch von 26 Blumen

JONTEEL TALCUM POWDER

25c.

JONTEEL FACE POWDER

50c.

JONTEEL COMBINATION CREAM

50c.

JONTEEL COLD CREAM

50c.

Zu verkaufen bei

H. V. Schumann.

THE REXALL STORE

NEW BRAUNFELS, TEXAS.

River Crest Poultry Yards.

Alex Forke, Eigentümer.

Züchter der „200 bis 288 Eier“ Hühner mit einfachen Kämmen.

„Trap Nest“ Baby-Hühnchen und Bruteier von registrierter Rasse.

Bestellungen für Baby Chicks werden jetzt eingetragen für Ablieferung im Frühjahr.

Auto Goggles

Eine große Auswahl immer an Hand; in allen Farben und zu allen Preisen.

B. E. Doecker & Son

Hen! Hen! Hen!

Ich habe im Storegebäude von C. J. Zipp & Son Hen zu verkaufen. Werde in Carrollton sowohl wie in kleineren Quantitäten verkaufen.

Wm. Karbach.

Näheres bei Herm. Zipp, Farmers Gin W'n.

Lokales.

Die „Galveston News“ vom letzten Montag schreibt:

Eine Bewegung, die auf die Rendierung des Namens der Stadt Neu-Braunfels hinzielt, ist durch den Krieg mit Deutschland entstanden. Es mag sein, daß die loyalen Nachkommen der deutschen Pioniere des Jahres 1845, welche sich dort niedergesiedelt und ihre Stadt nach dem Prinzen Solms-Braunfels benannten — dem Haupt des Ausschusses des Vereins deutscher Adeliger, deren Zweck es war, unbemittelten Deutschen zu helfen, sich in einem neuen Lande zu etablieren — unter bestehenden Verhältnissen den Namen als eine Art Vorwurf empfanden. Es ist vielleicht wahr, daß Prinz Solms-Braunfels nicht viel von einem Volksmann an sich hatte. Es heißt, daß er die Kolonie in kritischer Zeit im Stiche ließ und daß sein Nachfolger einige seiner Schulden in Texas bezahlen mußte, und daß er nie mehr in die Kolonie zurückkehrte. Aber der Name ist alt und ist höchst achtungswert durch die Bewohner des Ortes geworden, wovon viele direkte Nachkommen der Kolonisten sind, die in Galveston landeten und von Indiana aus über Land in die Gegend am Comal kamen, um Freiheit und Gelegenheit zu finden. Der Name bedeutet viel in geschichtlicher Hinsicht und kann unmöglich etwas mit der gegenwärtigen internationalen Sache zu thun haben. In den aus alten Zeiten stammenden Orts- und Straßennamen besteht Texas einen ästhetischen Wert. Man findet da spanische, indianische, deutsche und rein texanische Namen in einer Weise, welche Schönheit und Bedeutung in sich birgt. Die vittoresten historischen Namen texanischer Städte, welche seit den Tagen der Republik bestanden haben, sind texanisch. Sie sollten nicht geändert werden, weil sie vielleicht ihren Ursprung in Ländern hatten, deren Bewohner wir nicht billigen. Die loyalen Neu-Braunfels Bürger könnten nicht loyaler sein, wenn ihre Stadt nach einem amerikanischen Kriegshelden benannt wäre. Und es gibt genug neue Ortschaften, welche den Namen Preßing für sich wünschen.“

Die „Galveston News“ hat eminent vernünftige Ansichten in solchen Sachen. Uebrigens dentt — hier wenigstens — niemand daran, den Namen unserer Stadt zu ändern; und diese ist außerdem nicht nach einem Prinzen, sondern nach einer hübschen kleinen Stadt benannt, welche unserem Lande viele treffliche Bürger gegeben hat. Loyalität wird nicht durch Namensänderungen und vandalemäßige Ausstiegung historischer Merkmale bewiesen, sondern durch Einstellung und Handlungen, und mit diesem Maßstab kann Neu-Braunfels sich getrost messen lassen.

Middling Baumwolle laut Markt vom Mittwoch Morgen: New York 31.35 New Orleans 30. Galveston 31 1/4 Houston 31, Dallas 29.65. San Antonio 29.

Die vollständige Mitgliederliste des „Council of Defense“ in Führers Store (Schuldrift No. 15) ist wie folgt: Willie Fischer, Vorsitzender; W. O. Fischer, Vice-Vorsitzender; Frau J. T. Bond, Sekretärin; Frau W. O. Fischer, Hilfssekretärin; Paul Fischer, Ch. Calhoun, Alwin Preiss, Fr. Erna Doell, Max Hafer, Hugo Kunkelmeier, H. Fischer, A. R. Fischer, B. O. Fischer, Fr. Nistic Fischer, Pete Fischer, Jim Cummings, Frau Wm. Fischer.

Zohn Blevins, ein früherer Neu-Braunfels, schreibt an Angehörige in Seguin aus Frankreich, daß er seine Feiertäuse gut überstanden hat und daß es ihm gut geht.

Soldat Egon Hoecke schreibt seinen Angehörigen aus Panama, daß es ihm gut geht.

Herr Dr. Hoecke sr. konnte natürlich seinen 85. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Der Stimmzettel am Dienstag besteht aus fünf Spalten; die erste enthält das demokratische, die zweite das republikanische, die dritte das sozialistische, die vierte das unabhängige Ticket; in die fünfte Spalte können Namen geschrieben werden, welche nicht auf den Stimmzettel gedruckt sind. Alles, was für man nicht

stimmen will, muß man sorgfältig mit schwarzer Bleistift oder schwarzer Tinte ausstreichen.

Bei der Wahl am 5. November wird auch über zwei Amendments zur Konstitution abgestimmt; eines in bezug auf die Aufnahme schriftlicher Zeugenaussagen, und das andere in bezug auf eine Erhöhung der Staatschulsteuer von 25 Cents auf 35 Cents, damit den Kindern freie Schulbücher geliefert werden können. Beide Amendments sind gut und sollten angenommen werden.

Ungefähr 3,500 Pfund Pfeischferne sind gesammelt und 1670 Pfund sind in 22 Säcken weggeschickt worden. Die Regierung lädt drinnen ersuchen, daß Sammeln solcher und ähnlicher Kerne fortzuführen. Sie können in irgend einem Store abgeliefert werden.

Sammelt Staniol (tin foil) und Artikel, welche Zinn enthalten, wie „collapsible Tubes“ usw., für das Rote Kreuz! In den Schulen und Stores sind Bojen aufgestellt für diese Artikel. Blechfannen u. dgl. nicht erwünscht.

Wegen der Influenza-Epidemie konnte der Junior Red Cross-Vorsitzende die Schulen im County nicht, wie angekündigt, besuchen,

sondern mußte dieses auf später verschieben. Auf der am Montag Nachmittag veröffentlichten Liste der in Frankreich im Kampfe Vermühten befinden sich die Soldaten Peter Heuston von Cranes Mill und Bodo Haas von Twin Sisters.

Die Telephon-Gesellschaft lädt am 1. Dezember neue Directories drucken. Etwaige Anforderungen sollen vor dieser Zeit schriftlich beim Manager, Herrn J. H. Platz, eingereicht werden.

Der neue Katalog der Cibolo Nursers (G. J. Adams, Eigentümer) ist angekommen — ein interessantes und nützliches Büchlein, worin Landbesitzer hier im Westen viel wertvolle Auskunft finden werden. Es ist dies der achtzehnte Katalog, den Herr Adams herausgegeben hat; ein Zeichen, daß seine Baumwolle ein sehr etabliertes Unternehmen ist. Herbst und Winter ist hier die beste Zeit zum Pflanzen. Wir machen auf die Anzeige an anderer Stelle aufmerksam.

Dienstag, den 5. November 1918 (allgemeiner Wahltag und gesetzlicher Feiertag), werden die unterzeichneten Banfen geschlossen sein.
Erste National - Bank.
Neu-Braunfels Staats-Bank.

Lassen Sie sich einen Abstract geben, wenn Sie Grundstücke kaufen. Gibt Ihnen der Berliner keinen Abstract so ist das Ihr Verlust.

Comal County Abstract Co.

Pflugscharen für verschiedene Sorten Reitvögel bei 44 H. Orth.

Carladinger können Sie kommen jeden Tag an; kaufen von mir, in beliebiger Quantität; mit Landau's Office auf wegen Preis.

Wir verkaufen



Weidner & Co.

Ruber Tires aufgezogen zum alten Preis bei 44 H. Orth.

Dr. P. G. Suehs von Austin, Spezialist für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden und Anfallen von Brüsten, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels, und wird Sonntag, den 3. November im Plaza Hotel sein.

Zu verkaufen, in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle, Saathäfer, Hafer zum Füttern und Kansas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.

Joseph Landa.

United War Work Champaign.

Comal County ist jetzt vollständig organisiert für obige Kampagne, deren Zweck, wie bereits mehrfach er-

hört, darin besteht, Mittel für die Kriegsarbeiten der Y. M. C. A., Y. W. C. A., National Catholic War Council, Jewish Welfare Board, War Camp Community Service und Salvation Army einzubringen. Diese Gesellschaften widmen sich dem Wohl der Soldaten und der infolge des Krieges in den großen Städten, in Fabriken und in der Nähe der Armeelager in großer Anzahl zusammenkommenden Mädchen und Frauen und verrichten eine für die Gegenwart wesentliche und für die Zukunft segensreiche Arbeit.

Herr John J. Holm ist, wie bereits berichtet, District-Vorsitzender für Comal und sechs andere Counties, sowie auch County-Vorsitzender für die Knaben-Abteilung für Comal County.

Der Anteil für Comal County beträgt \$8,000.00.

Das folgende Central-Comite für Comal County ist ernannt worden: A. G. Blumberg, Vorsitzender; Harry Landa, Vice-Vorsitzender und Schatzmeister; H. Dittlinger, John J. Holm, Adolf Seidemann, Harry Wagneführer, Alfred Tolle, Georg Eiband.

Publizitäts-Comitee: Ad. Seidemann, E. A. Konen.

Redner-Comitee: Harry Landa, Vorsitzender, Martin Faust, Ad. Seidemann, J. R. Fuchs, L. H. Welch, John J. Holm, H. G. Henne.

County Executive Comitee: Harry Wagneführer, Emil Fischer, E. A. Konen, Ed. Grüne, Geo. B. French, U. S. Pfeuffer.

Comitee-Vorsitzende für die verschiedenen Schuldistrikte:

1. Rich. Pfeuffer, Neu-Braunfels.
2. Otto Penshorn, Neu-Braunfels.
3. Hugo Halm, Sattler.

4. Ernst Ohlrich, Smithson Valley.
5A. Othmar Grüne, R. B. R. 5.

5B. Wald. Conrad, R. B. R. 5.
5C. R. A. Deede, Hunter.

5D. A. M. Fiedler, R. B. R. 1.
5E. Aug. Schleider, R. B. R. 1.

5F. Albert Soeffe, R. B. R. 1.
6. Moritz Koch, Bulverde.

7. Gus. Weidner, Bulverde.

8. Hubert Pechhold, Bergheim.

9. Alwin Weber, Spring Branch.

10. Rudolph Brecher, Neu-Brils.

11. Hugo Neuse, Neu-Braunfels.

12. Aug. Triesch, Neu-Brils., R. 2.

13. Weston Rosenberger, Braden.

14. Louis Förschage, Braden.

15. Willie Fischer, Fischer Store.

16. Gus. Krause, Hancock.

18. Edwin Rauch, Cranes Mill.

19. A. F. Ebel, Spring Branch.

20. Gus. Schaefer, Bulverde.

21. Alfred Schlather, Bulverde.

Die Comiteen, von welchen die obengenannten Herren die Vorsitzenden sind, sollen in der nächsten Nummer der Zeitung publiziert werden.

Die Comiteen der Knaben-Abteilung sind bereits in der letzten Nummer veröffentlicht worden.

(Schluß folgt.)

Wenn es sich um Dry Goods handelt, so müssen wir das Publikum aufrufen, auf unsere große Auswahl und unsere niedrigen Preise. Besonders nennenswert sind unsere Preise auf Herren- und Knaben-Anzüge und Damen-Mäntel und Damen-„Coat Suits“. Ihr Damen, bevor Ihr Euch einen Coat Suit kaufen oder Euch das Zeug kaufen, um selber einen Sut zu machen, seht Euch unsere Sachen an; es sollte Euch interessieren.

PFEUFFER-HOLM CO.

Achtung, Farmer!
Schöne helle Shucks in Ballen!
Holt sie jetzt!

Wir haben einen beschränkten Vorrat ausserlesener Shucks in Ballen in unserem Lagerhaus, und werden in dieser Saison nicht mehr viel Corn schälen; Sie sollten daher ohne Verzug für Ihren Bedarf sorgen.

Preis \$25.00 die Tonne bei unserem Schälter.

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Anzeige.

Wir haben auch dieses Jahr wieder eine große Auswahl von Obstbäumen, Nussbäumen, Beeren, Rosen und Ziersträuchern aller Art, welche wir unsern Kunden zu möglichen Preisen anbieten. Schick eure Bestellung früh ein, ehe die besten Sorten vergriffen sind. Schreibt um unsern freien Catalog. Adressiert:

Cibolo Nursery Co.,

R. F. D. Route 2, CIBOLO, TEXAS.

Lebensmittelpreise für Comal County.

Die folgenden Höchstpreise sind vom Preis-Comitee für die Woche vom 31. Oktober bis 7. November inklusive festgesetzt worden:

Artikel.	Whole sale.	Retail.
Weizenmehl, 12 Pfund.....	\$.73	\$.80
Weizenmehl, 24 Pfund.....	1.43	1.60
Weizenmehl, 48 Pfund.....	2.81	3.10
Roggenmehl, 12 Pfund.....	.69	.75
Roggenmehl, 24 Pfund.....	1.34	1.45
Roggenmehl, 48 Pfund.....	2.60	2.85
Hafer, geräumelter Roher.....	.0993	.1093
Reis, Ranch Head.....	.11 1/2	.14
Kartoffeln.....	.02 1/2	.04
Zwiebeln.....	.02 1/2	.05
Brod, 16 Unzen.....	.08	.10
Cornmehl, 100 Pfund.....	4.75	.06 1/2
Cornmehl, 50 Pfund.....	.52	.65
Cornmehl, 25 Pfund.....	1.25	1.40
Schweineschmalz - Substitut, vom Fass	.24 1/2	.29
Grisco, 3 Pfund.....	.88	1.05
Grisco, 6 Pfund.....	1.68	2.00
Schinken, Danc.....	.36	.42
Schinken, Standard.....	.34	.40
Frühstück-Speck, Ranch.....	.51 1/2	.60
Frühstück-Speck, Standard.....	.50	.57
Lachs (Salmon) Tall Fink.....	.18	.23
Lachs (Salmon) Tall Red.....	.25	.30
Lachs (Salmon) Tall Sodee.....	.30	.35
Erdnüß-Oel (Peanut Oil), Qts.....	.61 1/2	.70
Käse, am. Cream.....	.32 1/2	.40
Milch, Baby Goat.....	.06 1/2	.07
Milch, Tall Goat.....	.11 1/2	.15
Bohnen, Rawn.....	.14 1/2	.18
Bohnen, Butter.....	.14 1/2	.18
Peas, Black Eye.....	.09 1/2	.12 1/2
Hafer, gerollter, 55 Unzen.....	.26	.30
Hafer, gerollter, 20 Unzen.....	1 1/2	.15
Tomaten, Standard No. 2.....	.13	.17
Corn, Standard No. 2.....	.16	.20
Grisen, Standard No. 2.....	.13	.17
Frühstück, ausserlesene.....	.13 1/2	.17 1/2
Schweinefett, reines.....	.30	.35
Rosinen, entföhrt, 15 Unzen.....	.12	.15
Rosinen, entföhrt, 11 Unzen.....	.09 1/2	.12 1/2

Konsumenten sind erachtet, obige Preise zu beachten; werden irgendwo höhere Preise gefordert, so sollte dies dem unterzeichneten Comitee, oder dem Official Price Reporters, oder dem Food Administrator mitgeteilt werden.

Man mache beim Bestellen der Groceries von obiger Preisliste Gebrauch.

Beimerkungen: Weizenmehl: Das Nahrungsmittel-Department hat entschieden, daß es für den Kleinverkäufer nicht mehr notwendig ist, seine Weizenmehlverkäufe an Konsumenten einzufordern.

Zucker: Die Vorschriften für den Zuckerverkauf — nicht mehr als 2 Pfund auf einmal für Kunden in der Stadt, und nicht mehr als 5 Pfund auf einmal für Kunden auf dem Lande — müssen noch streng eingehalten werden.

Allgemeine Ratschläge für den Kleinverkäufer: Nichts vergessen, in allem sparen. Sachen in Kannen, Schachteln, Cartons oder dergl. nicht, wie vordem gebräuchlich, einzwickeln; es ist unnötige Verschwendung u. sollte aufhören. Man gebraucht nur dünn Seidenpapier, um Schweineschmalz, Butter, Käse und ähnliche Artikel zuzudecken. Papierdüten und Bindfäden sollen nicht verwendet werden, wenn nicht nötig.

Allgemeine Befol

Mark's Riff.

Erzählung von James Fenimore Cooper.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Unser junger Einsiedler brauchte ganze Monate, bis er wieder völlig zu Kräften gekommen war, obgleich er sich schon am Schlusse des ersten stande fühlte, allerlei nötige Kleine Geschäfte vorzunehmen.

Das erste, was er sich zur Aufgabe makte, bestand in Vorberehungen, welche die Tiere vom Innern des Kreuzes abhalten sollten. Die Schweine hatten nicht nur den größten Teil seiner Gartengewächse aufgezehrzt, sondern auch eine Vorliebe dafür gewonnen, den frisch angeblümten Rasenhoden zu durchwühlen. Mark aber hatte keine Lust, diese fortwährende Verstörung zu dulden. Er begann deshalb ein Thor aus dem Geländer am Fuße des Hauptmauern zu fertigen, indem er zu diesem Zwecke die Stützen absägte. Bedeutende Abänderungen brauchte er daran nicht vorzunehmen, denn er hatte nur nötig, das Geländer in passender Länge zu beheben und durch Angeln mit einem Knoten in Verbindung zu bringen, der in den Boden eingefügt war.

Dann, nachdem dieser Vorhüllschluß der Eingangspforte bewerkstelligt war, begann er seinen Garten neu zu bearbeiten und, wie früher, mit Melonen und allen Arten von Gemüsen, Früchten und andern Gartengewächsen zu bestellen. Unwillkürlich gedachte Mark während dieser Beschäftigung der Zeit, da er die gleiche Arbeit mit Bob vorgenommen hatte, und neuerdings fiel ihm der Gedanke, was wohl aus seinem Freunde geworden sei, schwer aufs Herz. Es war wohl denkbar, daß der arme Brüder einem Schiff begegnete oder an irgend einer Insel gelandet habe; vielleicht auch, da die Pinasse wohl verproviantiert und reichlich mit Wasser versehen war, hatte er seinen Kurs ohwärts forschern und einen Teil von Südamerika erreichen können. Aber wenn dies auch wirklich geschehen sein sollte, was konnte die Folge sein? Konnte er wohl Gelegenheit haben, etwas zu seiner Erfölung von dem einfachen Riff zu thun? Schenkte wohl jemand der Geschichte eines einfachen Matrosen, wie Bob war, insoweit Glauben, um ein Schiff auszurüsten und nach Mark Woolston zu fahren?

Dies waren die Gedanken, mit welchen sich unser Einsiedler viel beschäftigte; doch die Antwort, die er sich jeweils auf obige Fragen geben mußte, enthielten nur sehr — sehr wenig Tröstliches für ihn, so daß er sich derselben entzog, so viel es ihm nur möglich war.

Die neuen Pflanzungen giebten ihm indessen sozusagen unter der Hand, und alles im Garten gelangte in kürzer Zeit in solches Überflusse zur Reife, daß vieles, damit es nicht zu Grunde gehe, den Schweinen und dem Geflügel vorgeworfen werden mußte. Auch die Orangen, Citronen, Kokosnüsse, Feigen u. s. w., die er in Neapel gestellt hatte, waren unverdorbar geblieben. Das von den umliegenden Felsen ablaufende Wasser hielt sie fast den ganzen Sommer über feucht, da ein eigentlicher Regenmangel nicht auf dem Riff vorkommen war. Ja, es fiel eher zu viel, als zu so wenig Wasser, — ein Umstand, der indes der Erhaltung der Haustiere sehr zu statten kam, welche während der letzten zehn Monate fast allein ihren Bedarf aus den Lachsen geholt hatten. Die kleinen Bäume waren während dieser Zeit etwa zwei Fuß hoch gewachsen und standen herrlich in der Narbe. Mark hängte sie mit der Haupe und legte eine hinreichende Menge Guano als Dünger zu. Bei den übrigen Pflanzen stellte sich heraus, daß sie ganz in dem Verhältnisse giebten, in welchem sie für das Klima passen. Die Früchte einzelner waren größer ausgesunken, andre dagegen verklummt. Mark merkte sich alle diese Thatsachen und beschloß, in Zukunft hauptsächlich diejenigen Arten zu bauen, welche am besten fortkamen.

In Beziehung auf den Boden fand Mark bei seiner Untersuchung, daß er sich durch den Dünger, das Aufgraben und die Wässerung sehr verbessert hatte. Dies war ihm eine höchst erfreuliche und beruhigende Wahrnehmung, denn jetzt brauchte er keine Sorge für seine Zukunft mehr zu haben, wenn er auch für immer auf das Riff gebannt bleiben sollte. Früher hatte er nur mit Entsetzen auf die Kahlsheit der Felsen hinblicken können; jetzt aber wußte er, daß sein Krater bebaubar war und gleich den meisten erloschenen Bulten eine unctionspflichtige Fruchtbarkeit in Aussicht stelle.

Mit der Vollendung der Gartenarbeiten hatte übrigens Marks regelmäßige Beschäftigung ein Ende erreicht und er schenkte deshalb nach irgend einer neuen Thätigkeit. Er beschloß daher, zunächst noch einmal den unteren Schiffsräum nach nützlichen Gegenständen zu durchsuchen.

Man stelle sich aber sein Erstaunen vor, als er bei dieser Gelegenheit a-bemals das vollständig vorbereitete Material für eine Pinasse entdeckte, die der ersten ganz ähnlich, nur etwas kleiner als diese war! Marks Freude über dieses neue Geschenk der Vorstellung kannte keine Grenzen. Schon bald schaffte er, wenngleich mit großer Mühe und Anstrengung, das aufgefundenne Material stückweise nach dem schon früher als Wert benutzten Platz und begann, da die Jahreszeit zudem die günstigste war, alsbald mit dem Zusammenführen des neuen Fahrzeugs. Aber die Mühe, die er dabei aufwendete, war eine viel größere, als bei dem Bau des Nesshamon, denn jetzt mußte er mit seinen zwei Händen alle Arbeit allein verrichten, während er damals in Bob einen sehr geschickten Gehilfen hatte. Die natürliche Folge hieron war, daß sie auch viel langsamer als damals von statten ging; aber sie gelang doch zuverlässig, und als der Frühling wieder kam, hatte er die unausprechliche Freude, sich wieder in Besitz eines Bootes von achtzehn Fuß Länge und einer Tragkraft von drei Tonnen zu setzen. Er beschlug es, wie dies beim Nesshamon geschehen war, mit dem gleichen aufgefundenen Anstrich. Auch vergaß er nicht, den Namen, welchen er dem Boot geben wollte, auf die Sternschnuppen zu malen. Es war der Name seiner Gattin: "Bridget Harden", und troß der ungünstigen Verhältnisse, unter welchen das Fahrzeug zustande gekommen war, glaubte Mark doch nach Vollendung desselben, daß es seiner Namensschweifer keine Unehre machen werde. Nachdem auch noch Mast und Segel gesetzt waren, ging Mark ans Werk, Vorbereitungen zum Flottmachen seines Bootes zu treffen.

Hierfür gab es nun für ihn, den einzigen Arbeiter, kein anderes Mittel, als die gewöhnlichen Stabelpfähle. Die, welche dem Nesshamon hatten dienen müssen, waren noch vorhanden und zur Benützung bereit. Daß Mark zwischen ihnen den Kiel zum neuen Fahrzeug gelegt hatte, kostete ihn daher keine sehr große Mühe, für das Boot auch die Wiege anzufertigen, und unser Schiffszimmermann hatte schon nach achtundvierzig Stunden aufgefertigt und den Boden seines kleinen Schiffes von den Blöden losgebracht. Es handelte sich jetzt nur noch darum, die Stützschoren wegzuschlagen und das Boot laufen zu lassen.

Bisher hatte Mark sein Geschäft so stetig und mechanisch fortgeführt, als ob er im Taglohn arbeite; als er sich jedoch seinem Ziel so nahe sah, überwältigte ihn eine Flut von Gefühlen, und seine Glieder zitterten dermaßen, daß er sich niedersetzen mußte. Zu welch hochwichtigen Folgen konnte nicht dieses Boot führen! Es kam Mark in diesem Augenblide vor, als hänge sein Leben von dem Stabellauß dieses Bootes ab, und er fürchtete, es könne auch jetzt noch ein unerwarteter Zufall hindern, daß zwischen treten. Er mußte mehrere Minuten warten, bis er seine Ruhe wiedergewonnen hatte.

Endlich gelang es ihm, seine Empfindungen zu meistern, und er nahm die Arbeit mit der ganzen früheren Selbstbeherrschung wieder auf. Alles war bereit. Er schlug die Stützschoren weg und — das kleine Fahrzeug glitt ohne irgend eine Unterbrechung ins Wasser hinab, bis es stotterte; dann aber schwamm es vom Riff weg wie eine Ente.

Mark war entzückt über sein neues Schiff, das so hübsch und lieblich war, wie er es nur hätte hoffen können, auf dem Wasser schwamm. Natürlich hatte er nicht verfälscht, eine Leine daran zu befestigen, vermittelst welcher er es zurückholte, um es in einem natürlichen Beden anzulegen, das für diesen Zweck eben groß genug war. Aber auch so fürchtete er noch, das Boot, welches ihm jetzt so kostbar erschien, zu verlieren, weshalb er einige Ringbolzen des Nancocus losgemacht und sie mit geschmolzenem Blei in den Fels eingelassen hatte, damit es ja recht sicher gelegt werden könnte.

Die Bridget war beträchtlich kleiner als der Nesshamon, aber den umgekehrten ein gutes Boot. Der Ballast bestand aus Fässern mit frischem Wasser, deren sich noch ziemlich im Schiff befanden. Diese, wie auch die Masten, Segel, Ruder u. s. w. befanden sich schon an Bord, als die Bridget vom Stapel lief. Das letztere, höchstwichtige Ereignis hatte früh am Morgen stattgefunden, und Mark kannte keine Ungeduld nach einer Probefahrt nicht zugelassen, sondern er beschloß, zum Zweck einer Untersuchung der umliegenden See weiter, als er je mit dem Dingy gewagt hatte, unter die Klippen hinaufzuteuern. Demgemäß schaffte er einige Nahrung an Bord, löste die Bande und zog die Segel auf.

Als das Boot sich vormärts bewegte und auf das Steuer anzu sprechen begann, war es Mark, als habe er einen neuen Gefährten gefunden, und kaum hatte er eine kurze Strecke Weges zurückgelegt, so erwachte er sich darüber, wie er es gleich einem menschlichen Wesen lobend anredete. Da der Wind für gewöhnlich nach der gleichen Richtung wehte, so schlug sich Mark zwischen dem Riff und dem Guano felsen hinauf, bis er zum Ankerplatz des Nancocus gelangte. Hier fuhr er ein wenig umher, als wollte er dem Schiff seine neuen Fahrzeug zeigen, legte dann lebhafter die Wind und steuerte zur Bucht hinaus.

Es war nicht schwer die Brandungen zu vermeiden, da Mark nur auf das weiße Wasser zu achten hatte. Aber die Bridget konnte sogar ohne Gefahr über die meisten Riffe weggehen, weil ziemlich viel Wasser darüber stand. Mark schlug sich daher aufwärts, bis er die beiden Bojen fand, zwischen welchen das Nancocus hereingebracht worden war. Dann fuhr er weiter und steuerte in die Richtung, wo er das Riff zu finden erwartete, daß dem Schiff so verhängnisvoll geworden war. Bald hatte er die Stelle gefunden. Mark ließ sein Boot darüber hinlaufen und steuerte in die flache See windwärts. Er wünschte nämlich die Beschaffheit und Ausdehnung der Untiefen in dieser Richtung kennen zu lernen, und fuhr in dieser Absicht fort, sich aufwärts zu schlagen, bis er ungefähr vier Seemeilen windwärts von der Insel gekommen zu sein glaubte. Die Masten des Nancocus dienten ihm als Orientierungszeichen, denn der beträchtlich niedrigere Krater

war bereits unter den Horizont gesunken oder wurde doch nur in tiefen Zwischenräumen als eine niedrige, fast verschwindende Anhöhe sichtbar, wenn sich das Boot auf einer Welle hob.

In betreff seiner beabsichtigten Untersuchungen machte nun Mark die Erfahrung, daß die Riffe hier nirgends über die Oberfläche des Meeres emporragten, obwohl hin und wieder weißes Wasser ihn vorhanden fand. Soviel Mark beurteilte, konnte er in die See hinausgetrieben und, falls die kleine Fahrt nicht den Wellen erlaug, so weit verschlagen werden, daß das Riff nicht mehr aufzufinden war. Aber zum großen Glück trat dieser gefürchtete Fall nicht ein; Mark erreichte vielmehr glücklich — freilich erst abends neun Uhr — die Bucht und brachte das Boot in Sicherheit. Hierauf begab er sich an Bord des Nancocus und legte sich, von den Anstrengungen des Tages ermüdet, zu Bett.

Ungeachtet des Brauens des Windes wirkte doch die Erfrischung dermachen auf Mark, daß er bald sein Boot und die ausgestandene Gefahr vergaß und in tiefen Schlummer versank. Da, nach Ablauf einiger Stunden, erwachte er wieder an dem Gefühl, als ob er erstickt müsse. Allerdings glaubte er, daß Schiff stehe in Flammen, denn eine eigenartliche Hölle ließ sich durch die offene Küntentür bemerkern. Er sprang auf, eingedenkt der Gefahr, die ihm bei einem Brande von dem Bulvermagazin drohte. Da er jedoch kein Knistern des Feuers vernahm, so kleidete er sich hastig an und ging aufs Deck hinaus. Aber kaum hatte er dieses erreicht, so fühlte er, wie das ganze Schiff vom Flaggenknopf bis zum Stiel erzitterte, und er vernahm von allen Seiten her das Rauschen des Wassers, als ob eine Sturmflut hereinäte. Zugleich hörte er ein zischendes Getöse und jah Feuerströme an dem gelblich beleuchteten Himmel hinzischen. Es war ein schauerlicher Anblick und Mark dachte unwillkürlich dabei an den Untergang der Welt.

Wald begriff er jedoch die Ursache der erschreckenden Erscheinungen. Er hatte den Stoß eines Erdbebens verführt, und der Vulkan war, seiner Meinung nach, plötzlich wieder in Tätigkeit gekommen. Rauch und Asche erfüllten bereits die Luft und Mark blieb unwillkürlich nach dem Krater hin, nichts andres erwartend, als daß er Flammen ausspielen werde. Aber dort war alles ruhig. Die Eruption mußte also offenbar an einem andern Ort stattgehabt haben. Der trübe Dunst, der ihm das Atmen so sehr erschwerte, hinderte ihn jedoch, zu sehen, wo dieser Ort sich befindet. Einige Weile meinte Mark erstickt zu müssen; doch der Wind schlug um und vertrieb den beengenden Schwefeldampf, so daß er wieder frei atmen konnte. Es war dies ein sehr glücklicher Zufall, denn ohne ihn hätte Mark keine zehn Minuten mehr vermöcht, die mit ersticken Gasarten geschwängerte Atmosphäre einzutanzen.

Der junge Seemann sah jetzt in gewohntester Erwartung der Wiedergeburt des Tages entgegen; die Minuten entwanden ihm gleich Stunden. Endlich aber begann es zu dämmern und Mark stieg auf das Bugspriet des Schiffes. Da stand er nun und schaute nach Osten hin, in welcher Richtung der Umkreis zuerst erkennbar wurde, u. plötzlich ward er hier einiger vor sich gegangener Veränderungen gewahr. An Stellen, wo noch vor wenigen Stunden der Ocean flutete, waren jetzt feste Felsen aufgetaucht. Die Seewand unmittelbar vor dem Schiff, die nie mehr als zwei oder drei Fuß sich über die Meeresfläche erhoben hatte, stieg jetzt stellenweise um zehn bis fünfzehn Fuß aus dem umgebenden Meer empor. Dies ließ Mark mit einemmal den Beweis, daß das Erdbeben einen ausgedehnten Teil des Riffs gehoben und die seitliche Gestalt desselben völlig geändert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

auf, daß ihr seltsames Verhalten einen anderen Grund haben müsse.

Die Sonne ging jetzt in einer düster glühenden Wolkenfront unter, und die Bridget hatte immer noch einen Raum vor etwa fünfzehn Minuten bis zum Schiff zurückgelegt. Da bemächtigte sich eine neue Besorgnis unseres Schiffers. Wenn das nahende Gewitter, wie zu befürchten stand, einen Sturm aus Westen brachte, so konnte er in die See hinausgetrieben und, falls die kleine Fahrt nicht den Wellen erlaug, so weit verschlagen werden, daß das Riff nicht mehr aufzufinden war.

Aber zum großen Glück trat dieser gefürchtete Fall nicht ein; Mark erreichte vielmehr glücklich — freilich erst abends neun Uhr — die Bucht und brachte das Boot in Sicherheit. Hierauf begab er sich an Bord des Nancocus und legte sich, von den Anstrengungen des Tages ermüdet, zu Bett.

Ungeachtet des Brauens des Windes wirkte doch die Erfrischung dermachen auf Mark, daß er bald sein Boot und die ausgestandene Gefahr vergaß und in tiefen Schlummer versank. Da, nach Ablauf einiger Stunden, erwachte er wieder an dem Gefühl, als ob er erstickt müsse. Allerdings glaubte er, daß Schiff stehe in Flammen, denn eine eigenartliche Hölle ließ sich durch die offene Küntentür bemerkern. Er sprang auf, eingedenkt der Gefahr, die ihm bei einem Brande von dem Bulvermagazin drohte. Da er jedoch kein Knistern des Feuers vernahm, so kleidete er sich hastig an und ging aufs Deck hinaus. Aber kaum hatte er dieses erreicht, so fühlte er, wie das ganze Schiff vom Flaggenknopf bis zum Stiel erzitterte, und er vernahm von allen Seiten her das Rauschen des Wassers, als ob eine Sturmflut hereinäte. Zugleich hörte er ein zischendes Getöse und jah Feuerströme an dem gelblich beleuchteten Himmel hinzischen. Es war ein schauerlicher Anblick und Mark dachte unwillkürlich dabei an den Untergang der Welt.

Wald begriff er jedoch die Ursache der erschreckenden Erscheinungen. Er hatte den Stoß eines Erdbebens verführt, und der Vulkan war, seiner Meinung nach, plötzlich wieder in Tätigkeit gekommen. Rauch und Asche erfüllten bereits die Luft und Mark blieb unwillkürlich nach dem Krater hin, nichts andres erwartend, als daß er Flammen ausspielen werde. Aber dort war alles ruhig. Die Eruption mußte also offenbar an einem andern Ort stattgehabt haben. Der trübe Dunst, der ihm das Atmen so sehr erschwerte, hinderte ihn jedoch, zu sehen, wo dieser Ort sich befindet. Einige Weile meinte Mark erstickt zu müssen; doch der Wind schlug um und vertrieb den beengenden Schwefeldampf, so daß er wieder frei atmen konnte. Es war dies ein sehr glücklicher Zufall, denn ohne ihn hätte Mark keine zehn Minuten mehr vermöcht, die mit ersticken Gasarten geschwängerte Atmosphäre einzutanzen.

Der junge Seemann sah jetzt in gewohntester Erwartung der Wiedergeburt des Tages entgegen; die Minuten entwanden ihm gleich Stunden. Endlich aber begann es zu dämmern und Mark stieg auf das Bugspriet des Schiffes. Da stand er nun und schaute nach Osten hin, in welcher Richtung der Umkreis zuerst erkennbar wurde, u. plötzlich ward er hier einiger vor sich gegangener Veränderungen gewahr. An Stellen, wo noch vor wenigen Stunden der Ocean flutete, waren jetzt feste Felsen aufgetaucht. Die Seewand unmittelbar vor dem Schiff, die nie mehr als zwei oder drei Fuß sich über die Meeresfläche erhoben hatte, stieg jetzt stellenweise um zehn bis fünfzehn Fuß aus dem umgebenden Meer empor. Dies ließ Mark mit einemmal den Beweis, daß das Erdbeben einen ausgedehnten Teil des Riffs gehoben und die seitliche Gestalt desselben völlig geändert hatte.

Der junge Seemann sah jetzt in gewohntester Erwartung der Wiedergeburt des Tages entgegen; die Minuten entwanden ihm gleich Stunden. Endlich aber begann es zu dämmern und Mark stieg auf das Bugspriet des Schiffes. Da stand er nun und schaute nach Osten hin, in welcher Richtung der Umkreis zuerst erkennbar wurde, u. plötzlich ward er hier einiger vor sich gegangener Veränderungen gewahr. An Stellen, wo noch vor wenigen Stunden der Ocean flutete, waren jetzt feste Felsen aufgetaucht. Die Seewand unmittelbar vor dem Schiff, die nie mehr als zwei oder drei Fuß sich über die Meeresfläche erhoben hatte, stieg jetzt stellenweise um zehn bis fünfzehn Fuß aus dem umgebenden Meer empor. Dies ließ Mark mit einemmal den Beweis, daß das Erdbeben einen ausgedehnten Teil des Riffs gehoben und die seitliche Gestalt desselben völlig geändert hatte.

Der junge Seemann sah jetzt in gewohntester Erwartung der Wiedergeburt des Tages entgegen; die Minuten entwanden ihm gleich Stunden. Endlich aber begann es zu dämmern und Mark stieg auf das Bugspriet des Schiffes. Da stand er nun und schaute nach Osten hin, in welcher Richtung der Umkreis zuerst erkennbar wurde, u. plötzlich ward er hier einiger vor sich gegangener Veränderungen gewahr. An Stellen, wo noch vor wenigen Stunden der Ocean flutete, waren jetzt feste Felsen aufgetaucht. Die Seewand unmittelbar vor dem Schiff, die nie mehr als zwei oder drei Fuß sich über die Meeresfläche erhoben hatte, stieg jetzt stellenweise um zehn bis fünfzehn Fuß aus dem umgebenden Meer empor. Dies ließ Mark mit einemmal den Beweis, daß das Erdbeben einen ausgedehnten Teil des Riffs gehoben und die seitliche Gestalt desselben völlig geändert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Willie Neuse's Grocery Store

(Früher Walter Elbels Store.)

Am trost u
Frau
Morg
zuerst
Emil
jr., E
Schu
Heini
berge.
und w
erleger

New York Hat & Clothes Cleaning Co.

Hüte! Hüte! Hüte!

Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- und Herren-Panama- und Strohhüte eine Spezialität.

Kleider gereinigt und gebügelt.

The König war n
eingel
Bub i
er sei
trot o
Alb
gedeckt
mußte
zur S
fin E
aufw
gefom
A. Morninweg, Pastor.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:

Die Sonntagsschule beginnt jetzt um 1/2 10 Uhr vormittags.

Beiden Sonntag Morgen Gottesdienst um 1/2 11 Uhr.

Beiden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.

G. Morninweg, Pastor.

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 1/2 Uhr vormittags Gottesdienst statt. Beiden Donnerstag Abend um 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7 1/2 Uhr) ist der Kirchhof. Phone: Seguin 818—2 Rings oder New Braunfels 93—3 Rings (Ernst Gipp's Store)

A. Koerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Ebolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

Jeden 5. Sonntag im Monat morgens Sonntagsschule und Kirche in Ebolo und nachmittags in Buehl. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat nachmittags Sonntagsschule und Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Converse. Telefon, Marion No. 22, 2 short, 1 long.

C. Kuitier, Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag.

E. A. Konken, Pastor.

Reisebericht.

Am nächsten Tage in der Stadt traf ich dann Frau H. Querlen, Frau Otto Stratemann und Alwin Auehle, und fuhr dann am Samstag Morgen mal wieder los und zwar zuerst zu Frau Chas. C. Schuppani, Emil Zets, Wm. Lenz, Wm. Zets Jr., Eddie Staats, Frau H. G. Schumann, Peter Kneupper und Heinrich Hoffmann auf dem Wolfsberg. Dieser putzt schon den Stuben und will den ersten Vock dieses Jahr erlegen.

Thomas Schwab freut sich wie ein König, denn nach mehreren Jahren war mal wieder der Klaverstorch eingeföhrt und hatte einen strammen Bub hinterlassen. H. Schorn sagt, er sei auch nicht vergessen worden, troh aller Trockenheit.

Albert Krueger hatte dann eine gedeckte Tafel und einen Teil davon musste ich wegträumen, ehe ich wieder zur Stadt komme; jedoch musste Cousin Eddie Thornewer mich erst noch aufzupumpen, sonst wäre ich nicht hingekommen.

Alb. Querlen, Wm. Zets, H. Hundertmark, Rich. Kneupper, Erwin Schleicher, Walter Sattler und Onkel Erhard Neuse waren auch in der Stadt.

Am Montag darauf hatte Onkel Hugo Eberhard Geburtstag, deshalb fuhr Hermann Haase mal mit mir dorthin. Herm. DuMoull und Alb. Warnedt wollten noch mit, mussten jedoch Cattus brennen und konnten deshalb nichts von dem Schweinebraten abkriegen.

Am nächsten Morgen ging es dann südwestlich von der Stadt und zwar zuerst zu Frau Carl Voigt, Emil Krueger, H. Kramme, John Grimm, Chr. Niede, Robert und Eddie Voigt, Fr. Wolfshohl und Aug. Weil und kam dann zu Hugo Koerster, woselbst ich auch Henry Weis Jr. antrof.

Gegenwärtig wurde dann erzählt, aber die beste Geschichte erzählte doch der Herrn. An der vorhergehenden Nacht hörte er nämlich plötzlich ein schauderhaftes Geschrei, und als er hinauseilte, sah er wie eine riesenhafte Eule gerade sein dreihundertsündigtes Schwein in den Straßen hatte und damit fortfliegen wollte; jedoch muß die Last doch etwas zu groß gewesen sein, denn die Eule konnte nicht hoch und nur langsam vormärtskommen. Er eilte zurück ins Haus, telephonierte an John Schnabel, denn in jener Richtung flog der Vogel. John Schnabel kam mit seinem 30/30 Automatic und sah die Eule mit ihrer Last herankommen, und mit einem wohlgezielten Schuß brachte er das Ungetüm herunter. Das Schwein war jedoch verendet.

Dieses ist entschieden die größte Eule, die je in dieser Gegend erlegt wurde. Von einer Flügelspanne zu anderen mög. dieselbe siebenbogen Fuß acht und dreiviertel Fuß, und sie wog 195 Pfund. Henry sagte, er wollte sie ausstechen lassen und dann dem National-Museum als größte Seltenheit übersenden.

John Hildebrandt hat jetzt auch einen guten Job, denn sein Schwager Alfred Weis macht so viel Cotton, daß der Herrn jeden Tag drei Ballen für ihn zur See fahren muß.

All. Ebert ist jetzt auch Papa geworden, also der Nassauische Ernst wieder Großvater. Ferdinand Reininger denkt auch, es ist nicht nötig, daß man alle Tage zuhause ist.

Papa George Hefer ist jedoch immer da und bei Franz Hildebrandt, ist auch immer jemand zuhause.

Carl Zeiss baut immer irgendwo, und Aug. Reininger hätte gern zehn Ballen Cotton mehr gemacht, aber es ging ja nicht. Ed. Reilein hat seine Hände voll Arbeit, denn da sein Bruder Alfred mit zum Militär eingezogen worden ist, muß er bei seiner Mutter das Land mit bestellen. Val. H. Schwab, Willie Reiley und Aug. Weil (der kleine Butcher) wohnen dann ganz nahe.

Zum Zeitvertreib fuhr ich dann mal nach Marion, woselbst John Hübiner mir die Schlüssel zum Städte überreichte.

Rudolf Voigt, Emil C. Schrank und Walter Wohlfahrt ließen sich ebenfalls wie ich beim langen Schul von den Mosquitos zerstechen. Wir gingen dann zu Fritz Hartwig; die-

ser bot uns gleich eine Cigarre an, und sagte, wenn wir die rauchten, bisse uns kein Mosquito; und es war auch so. Ob nun die Cigarren extra Güte waren, oder was, kann ich wirklich nicht sagen, denn Adolf Kreis sagte, es wäre besser ich hielte das Mund zu, denn er wollte schon gerade Abendbrot essen, als ich dort hin kam, und bei Cousin Walter Neuse kam ich dann gerade noch in Zeit zur Vesper an.

Am nächsten Morgen ging es dann zu Andreas Schwab. Dieser war gerade erst von Corpus Christi vom Cottonflüsse zurück gekehrt und erzählte, daß es dort nur eine Million Mosquitos gäbe. Willie Holte wohnte dann nicht weit und bei Rud. Penshorn wußte ich eine Schlange totmachen. H. Schroepe und H. Wenzel wohnten dann ganz nahe auf dem Wege Von hier zu Robert Wenzel hörte ich immer eine Glocke läuten, konnte aber gar nicht ausmachen, wo es sein könnte; der Robert wußte auch keinen Bescheid;

als ich dann aber zurück kam und zum Hermann hinüber fuhr, sagte mir dessen Tochter: „Der Papa ist in der hohen Cotton, geh nur dem Geblümme nach, dann wirst Du ihn schon finden.“ Ich fuhr also mit der Einzelzille dorthin. Unterwegs jedoch begegnete mir ein großes Stier; dieser ging mir nicht aus dem Wege und ich fuhr ihm ein Horn ab, aber ein großes Loch hinten im Verdeck trug ich davon. Endlich fand ich dann das Feld und dann auch den Hermann darin. Dieser freute sich, daß er endlich mal wieder aufhören konnte mit Arbeiten und fuhr mit mir nach Hause, und zusammen trafen wir einen kräftigen Schluck Wasser.

Gustav Wenzel wohnt dann nicht weit. Aug. Uhr tampoco—dann kam ich zu Frau Wm. Dorow und von hier zu Ad. Pannnstiel. Theo. Kriesenbach und Herm. Kopplin fand ich dann noch vorhanden und fuhr dann zu Mittag hin zu Bester Emil Alves.

Rudolf Wenzel ging es dann wieder zurück und zwar zuerst zu Schmiedemeister Wm. Hillert. Ich traf hier dann Hn. A. Adams und auch Frau John von Selma. Dann traf ich noch W. H. Tomm, Rud. Schmidt, Wm. Denke den Hotelier, der mir den Hut abhandeln wollte, Chas. Jonas, Herm. Peyer, Ernst Freudenberger, Ad. Scherb, Gebrüder Ebert, Carl Stapper, Arthur Schulz und seinen Bruder Oscar, Rud. Radloff (dieses Jahr ohne Vaterne), C. Haag, Robert Harlohs, Wm. Haeder, H. Weil und J. F. Kraft und fuhr zur Abwechslung mal nach Ebolo, denn der dicke August und Doktor Barth hatten Langeweile. H. Geys freute sich so sehr. Ed. Bueche war auch da und ebenfalls Frau Edward Weis.

Die bei Robt. Dieb Geburtstag war, fuhr ich dann dorthin u. Louis Kopplin, Emil Seiler und Lieutenant Otto Klaus zeigten, was eine Horre ist und machten weinen den Kleinen Charley.

Wachen Sie den gekrümmten Rücken gerade.

Niemand braucht den dumpfen, ermüdenden Schmerz im Rücken zu ertragen, dieses Lahmheim, diese lästige Beschwerde haben aufgefunden, was Ihnen hilft. Dollen Sie dem Beispiel dieses Neu-Braunfelsers: Eugen Seibert, früher Farmer, 706 Sequin-Str., sagt: „Ich habe Doans Nierenpillen an und zu beinahe 10 Jahre lang gebraucht. Ich nehme sie jedes Jahr oder so, hole sie bei B. E. Woelker & Son, und sie helfen mir jedesmal und verriegeln meine Nieren in guten Zustand. Manchmal muß ich nachts mehrmals aufstehen, und ich bekomme Rückenschmerzen, so daß ich kaum laufen oder etwas heben kann. Doans Nierenpillen haben mir da stets geholfen und ich empfehle sie Anderen, welche mit Nierenbeschwerden geplagt sind.“ Preis 60c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben, die Herr Seibert hatte. Foster Milburn Co., Buffalo, N. Y. Adv.

Die Kardinalfrage.

Herr (zum Arzt): „Kommen Sie nur mal zu meiner Frau und untersuchen Sie sie, die war heute Nacht wieder richtig aufgeregert!“

Arzt: „Wann sind Sie denn nach Hause gekommen?“

Gindernis.

„Wie sind die Zigaretten, die Sie neulich bei dem Reisenden bestellt haben?“

„Ich konnte sie nicht rauchen!“
„So schlecht?“
„Nein, aber der Kerl schickte sie C. O. D.“

Überflüssig.

„Papa, was ist denn eigentlich ein Zugänger?“

„Om, das ist einer, der immer den Automobilen in den Weg rennt!“

Gute Ausrede.

Ein Baron, der gern etwas Gutes frank, hatte, um andere Lüsterne abzuhalten, auf seine Jagdflasche das Wort Gift setzen lassen. Eines Tages überraschte er seinen Bedienten, als dieser einen tüchtigen Zug aus der Flasche tat. „Kerl“, rief der Baron,

erst zu John Schwab, dann zu Otto Penshorn, Wm. Schaefer, Edwin Sahm und Eduard Wenzel, und dann zu Louis Kneupper in Comal an. Hier waren auch Arthur Sahm, H. Wenzel und Anton Vogel. Albert Querlen kam mit der Bahn von der Stadt und fuhr dann mit mir.

Geo. Kneupper, Carl Bees und L. Kramm wurden dann besucht. Bei Peter Hubertus trafen wir noch Anton Hildebrandt. Fritz Bordenbäumen und Conrad Kriesenbach wurden noch besucht, dann ging es schnell einen Augenblick zur Seefeststadt Selma und dann zurück zu Charles Behanung, denn dieser war Bätschelor, da sein Jüngster frank in der Stadt darüber lag und die Mutter zu Kramm wohnte dann nicht weit und bei Rud. Penshorn wußte ich eine Schlange totmachen. H. Schroepe und H. Wenzel wohnten dann ganz nahe auf dem Wege Von hier zu Robert Wenzel hörte ich immer eine Glocke läuten, konnte aber gar nicht ausmachen, wo es sein könnte; der Robert wußte auch keinen Bescheid;

als ich dann aber zurück kam und zum Hermann hinüber fuhr, sagte mir dessen Tochter: „Der Papa ist in der hohen Cotton, geh nur dem Geblümme nach, dann wirst Du ihn schon finden.“ Ich fuhr also mit der Einzelzille dorthin. Unterwegs jedoch begegnete mir ein großes Stier; dieser ging mir nicht aus dem Wege und ich fuhr ihm ein Horn ab, aber ein großes Loch hinten im Verdeck trug ich davon. Endlich fand ich dann das Feld und dann auch den Hermann darin. Dieser freute sich, daß er endlich mal wieder aufhören konnte mit Arbeiten und fuhr mit mir nach Hause, und zusammen trafen wir einen kräftigen Schluck Wasser.

Rudolf Wenzel ging es dann wieder zurück und zwar zu Schmiedemeister Wm. Hillert. Ich traf hier dann Hn. A. Adams und auch Frau John von Selma. Dann traf ich noch W. H. Tomm, Rud. Schmidt, Wm. Denke den Hotelier, der mir den Hut abhandeln wollte, Chas. Jonas, Herm. Peyer, Ernst Freudenberger, Ad. Scherb, Gebrüder Ebert, Carl Stapper, Arthur Schulz und seinen Bruder Oscar, Rud. Radloff (dieses Jahr ohne Vaterne), C. Haag, Robert Harlohs, Wm. Haeder, H. Weil und J. F. Kraft und fuhr zur Abwechslung mal nach Ebolo, denn der dicke August und Doktor Barth hatten Langeweile. H. Geys freute sich so sehr. Ed. Bueche war auch da und ebenfalls Frau Edward Weis.

Rudolf Wenzel hörte ich immer eine Glocke läuten, konnte aber gar nicht ausmachen, wo es sein könnte; der Robert wußte auch keinen Bescheid;

als ich dann aber zurück kam und zum Hermann hinüber fuhr, sagte mir dessen Tochter: „Der Papa ist in der hohen Cotton, geh nur dem Geblümme nach, dann wirst Du ihn schon finden.“ Ich fuhr also mit der Einzelzille dorthin. Unterwegs jedoch begegnete mir ein großes Stier; dieser ging mir nicht aus dem Wege und ich fuhr ihm ein Horn ab, aber ein großes Loch hinten im Verdeck trug ich davon. Endlich fand ich dann das Feld und dann auch den Hermann darin. Dieser freute sich, daß er endlich mal wieder aufhören konnte mit Arbeiten und fuhr mit mir nach Hause, und zusammen trafen wir einen kräftigen Schluck Wasser.

Rudolf Wenzel ging es dann wieder zurück und zwar zu Schmiedemeister Wm. Hillert. Ich traf hier dann Hn. A. Adams und auch Frau John von Selma. Dann traf ich noch W. H. Tomm, Rud. Schmidt, Wm. Denke den Hotelier, der mir den Hut abhandeln wollte, Chas. Jonas, Herm. Peyer, Ernst Freudenberger, Ad. Scherb, Gebrüder Ebert, Carl Stapper, Arthur Schulz und seinen Bruder Oscar, Rud. Radloff (dieses Jahr ohne Vaterne), C. Haag, Robert Harlohs, Wm. Haeder, H. Weil und J. F. Kraft und fuhr zur Abwechslung mal nach Ebolo, denn der dicke August und Doktor Barth hatten Langeweile. H. Geys freute sich so sehr. Ed. Bueche war auch da und ebenfalls Frau Edward Weis.

Rudolf Wenzel hörte ich immer eine Glocke läuten, konnte aber gar nicht ausmachen, wo es sein könnte; der Robert wußte auch keinen Bescheid;

als ich dann aber zurück kam und zum Hermann hinüber fuhr, sagte mir dessen Tochter: „Der Papa ist in der hohen Cotton, geh nur dem Geblümme nach, dann wirst Du ihn schon finden.“ Ich fuhr also mit der Einzelzille dorthin. Unterwegs jedoch begegnete mir ein großes Stier; dieser ging mir nicht aus dem Wege und ich fuhr ihm ein Horn ab, aber ein großes Loch hinten im Verdeck trug ich davon. Endlich fand ich dann das Feld und dann auch den Hermann darin. Dieser freute sich, daß er endlich mal wieder aufhören konnte mit Arbeiten und fuhr mit mir nach Hause, und zusammen trafen wir einen kräftigen Schluck Wasser.

Rudolf Wenzel ging es dann wieder zurück und zwar zu Schmiedemeister Wm. Hillert. Ich traf hier dann Hn. A. Adams und auch Frau John von Selma. Dann traf ich noch W. H. Tomm, Rud. Schmidt, Wm. Denke den Hotelier, der mir den Hut abhandeln wollte, Chas. Jonas, Herm. Peyer, Ernst Freudenberger, Ad. Scherb, Gebrüder Ebert, Carl Stapper, Arthur Schulz und seinen Bruder Oscar, Rud. Radloff (dieses Jahr ohne Vaterne), C. Haag, Robert Harlohs, Wm. Haeder, H. Weil und J. F. Kraft und fuhr zur Abwechslung mal nach Ebolo, denn der dicke August und Doktor Barth hatten Langeweile. H. Geys freute sich so sehr. Ed. Bueche war auch da und ebenfalls Frau Edward Weis.

Rudolf Wenzel hörte ich immer eine Glocke läuten, konnte aber gar nicht ausmachen, wo es sein könnte; der Robert wußte auch keinen Bescheid;

als ich dann aber zurück kam und zum Hermann hinüber fuhr, sagte mir dessen Tochter: „Der Papa ist in der hohen Cotton, geh nur dem Geblümme nach, dann wirst Du ihn schon finden.“ Ich fuhr also mit der Einzelzille dorthin. Unterwegs jedoch begegnete mir ein großes Stier; dieser ging mir nicht aus dem Wege und ich fuhr ihm ein Horn ab, aber ein großes Loch hinten im Verdeck trug ich davon. Endlich fand ich dann das Feld und dann auch den Hermann darin. Dieser freute sich, daß er endlich mal wieder aufhören konnte mit Arbeiten und fuhr mit mir nach Hause, und zusammen trafen wir einen kräftigen Schluck Wasser.

Rudolf Wenzel ging es dann wieder zurück und zwar zu Schmiedemeister Wm. Hillert. Ich traf hier dann Hn. A. Adams und auch Frau John von Selma. Dann traf ich noch W. H. Tomm, Rud. Schmidt, Wm. Denke den Hotelier, der mir den Hut abhandeln wollte, Chas. Jonas, Herm. Peyer, Ernst Freudenberger, Ad. Scherb, Gebrüder Ebert, Carl Stapper, Arthur Schulz und seinen Bruder Oscar, Rud. Radloff (dieses Jahr ohne Vaterne), C. Haag, Robert Harlohs, Wm. Haeder, H. Weil und J. F. Kraft und fuhr zur Abwechslung mal nach Ebolo, denn der dicke August und Doktor Barth hatten Langeweile. H. Geys freute sich so sehr. Ed. Bueche war auch da und ebenfalls Frau Edward Weis.

Rudolf Wenzel hörte ich immer eine Glocke läuten, konnte aber gar nicht ausmachen, wo es sein könnte; der Robert wußte auch keinen Bescheid;

als ich dann aber zurück kam und zum Hermann hinüber fuhr, sagte mir dessen Tochter: „Der Papa ist in der hohen Cotton, geh nur dem Geblümme nach, dann wirst Du ihn schon finden.“ Ich fuhr also mit der Einzelzille dorthin. Unterwegs jedoch begegnete mir ein großes Stier; dieser ging mir nicht aus dem Wege und ich fuhr ihm ein Horn ab, aber ein großes Loch hinten im Verdeck trug ich davon. Endlich fand ich dann das Feld und dann auch den Hermann darin. Dieser freute sich, daß er endlich mal wieder aufhören konnte mit Arbeiten und fuhr mit mir nach Hause, und zusammen trafen wir einen kräftigen Schluck Wasser.

Rudolf Wenzel ging es dann wieder zurück und zwar zu Schmiedemeister Wm. Hillert. Ich traf hier dann Hn. A. Adams und auch Frau John von Selma. Dann traf ich noch W. H. Tomm, Rud. Schmidt, Wm. Denke den Hotelier, der mir den Hut abhandeln wollte, Chas. Jonas, Herm. Peyer, Ernst Freudenberger, Ad. Scherb, Gebrüder Ebert, Carl Stapper, Arthur Schulz und seinen Bruder Oscar, Rud. Radloff (dieses Jahr ohne Vaterne), C. Haag, Robert Harlohs, Wm. Haeder, H. Weil und J. F. Kraft und fuhr zur Abwechslung mal nach Ebolo, denn der dicke August und Doktor Barth hatten Langeweile. H. Geys freute sich so sehr. Ed. Bueche war auch da und ebenfalls Frau Edward Weis.

Rudolf Wenzel hörte ich immer eine Glocke läuten, konnte aber gar nicht ausmachen, wo es sein könnte; der Robert wußte auch keinen Bescheid;

als ich dann aber zurück kam und zum Hermann hinüber fuhr, sagte mir dessen Tochter: „Der Papa ist in der hohen Cotton, geh nur dem Geblümme nach, dann wirst Du ihn schon finden.“ Ich fuhr also mit der Einzelzille dorthin. Unterwegs jedoch begegnete mir ein großes Stier; dieser ging mir nicht aus dem Wege und ich fuhr ihm ein Horn ab, aber ein großes Loch hinten im Verdeck trug ich davon. Endlich fand ich dann das Feld und dann auch den Hermann darin. Dieser freute sich, daß er endlich mal wieder aufhören konnte mit Arbeiten und fuhr mit mir nach Hause, und zusammen trafen wir einen kräftigen Schluck Wasser.

Rudolf Wenzel ging es dann wieder zurück und zwar zu Schmiedemeister Wm. Hillert. Ich traf hier dann Hn. A. Adams und auch Frau John von Selma. Dann traf ich noch W. H. Tomm, Rud. Schmidt, Wm. Denke den Hotelier, der mir den Hut abhandeln wollte, Chas. Jonas, Herm. Peyer, Ernst Freudenberger, Ad. Scherb, Gebrüder Ebert, Carl Stapper, Arthur Schulz und seinen Bruder Oscar, Rud. Radloff (dieses Jahr ohne Vaterne), C. Haag, Robert Harlohs, Wm. Haeder, H. Weil und J. F. Kraft und fuhr zur Abwechslung mal nach Ebolo, denn der dicke August und Doktor Barth hatten Langeweile. H. Geys freute sich so sehr. Ed. Bueche war auch da und ebenfalls Frau Edward Weis.

Rudolf Wenzel hörte ich immer eine Glocke läuten, konnte aber gar nicht ausmachen, wo es sein könnte; der Robert wußte auch keinen Bescheid;

als ich dann aber zurück kam und zum Hermann hinüber fuhr, sagte mir dessen Tochter: „Der Papa ist in der hohen Cotton, geh nur dem Geblümme nach, dann wirst Du ihn schon finden.“ Ich fuhr also mit der Einzelzille dorthin. Unterwegs jedoch begegnete mir ein großes Stier; dieser ging mir nicht aus dem Wege und ich fuhr ihm ein Horn ab, aber ein großes Loch hinten im Verdeck trug ich davon. Endlich fand ich dann das Feld und dann auch den Hermann darin. Dieser freute sich, daß er endlich mal wieder aufhören konnte mit Arbeiten und fuhr mit mir nach Hause, und zusammen trafen wir einen kräftigen Schluck Wasser.

Rudolf Wenzel ging es dann wieder zurück und zwar zu Schmiedemeister Wm. Hillert. Ich traf hier dann Hn. A. Adams und auch Frau John von Selma. Dann traf ich noch W. H. Tomm, Rud. Schmidt, Wm. Denke den Hotelier, der mir den Hut abhandeln wollte, Chas. Jonas, Herm. Peyer, Ernst Freudenberger, Ad. Scherb, Gebrüder Ebert, Carl Stapper, Arthur Schulz und seinen Bruder Oscar, Rud. Radloff (dieses Jahr ohne Vaterne), C. Haag, Robert Harlohs, Wm. Haeder, H. Weil und J. F. Kraft und fuhr zur Abwechslung mal nach Ebolo, denn der dicke August und Doktor Barth hatten Langeweile. H. Geys freute sich so sehr. Ed. Bueche war auch da und ebenfalls Frau Edward Weis.

Rudolf Wenzel hörte ich immer eine Glocke läuten, konnte aber gar nicht ausmachen, wo es sein könnte; der Robert wußte auch keinen Bescheid;

als ich dann aber zurück kam und zum Hermann hinüber fuhr, sagte mir dessen Tochter: „Der Papa ist in der hohen Cotton, geh nur dem Geblümme nach, dann wirst Du ihn schon finden.“ Ich fuhr also mit der Einzelzille dorthin. Unterwegs jedoch begegnete mir ein großes Stier; dieser ging mir nicht aus dem Wege und ich fuhr ihm ein Horn ab, aber ein großes Loch hinten im Verdeck trug ich davon. Endlich fand ich dann das Feld und dann auch den Hermann darin. Dieser freute sich, daß er endlich mal wieder aufhören konnte mit Arbeiten und fuhr mit mir nach Hause, und zusammen trafen wir einen kräftigen Schluck Wasser.

Rudolf Wenzel ging es dann wieder zurück und zwar zu Schmiedemeister Wm. Hillert. Ich traf hier dann Hn. A. Adams und auch Frau John von Selma. Dann traf ich noch W. H. Tomm, Rud. Schmidt, Wm. Denke den Hotelier, der mir den Hut abhandeln wollte, Chas. Jonas, Herm. Peyer, Ernst Freudenberger, Ad. Scherb, Gebrüder Ebert, Carl Stapper, Arthur Schulz und seinen Bruder Oscar, Rud. Radloff (dieses Jahr ohne Vaterne), C. Haag, Robert Harlohs, Wm. Haeder, H. Weil und J. F. Kraft und fuhr zur Abwechslung mal nach Ebolo, denn der dicke August und Doktor Barth hatten Langeweile. H. Geys freute sich so sehr. Ed. Bueche war auch da und ebenfalls Frau Edward Weis.

Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfesler Zeitung vom 30. Juli 1875

Heute starb Herr Carl Krüger an der Santa Clara.

6. August 1875.

Montag, den 2. August wurde durch Pastor Schubard Herr August Groß mit Dr. Maria Weber getraut.

Herr Peter Linnarz wurde Sonnabend, den 31. Juli mit Witwe Karoline Eggeling durch Friedensrichter Hanke getraut.

Herr J. J. Groß und Staatschafmeister Major Dorn hielten sich einige Tage auf Besuch hier auf.

13. August 1875.

Am Dienstag wurden durch Herrn G. König Bermeßungen über den Fall des Comals vorgenommen. Der Fall des Wassers vom höchsten Punkt oberhalb der Torrey'schen Wasserkrat bis nach Tolles Eigenum ist 5 Fuß 10 1/4 Zoll. Die Vermessung wurde gemacht, um vermitteilt eines hydraulischen Rams-Wasser in die Mitte des Marktplatzes zu bringen.

20. August 1875.

Bier kostet von heute an in allen Bar Rooms, mit Ausnahme des Guadalupe Hotels, 5 Cents per Glas.

27. August 1875.

Am 22. August wurde ein Arbeiterverein, verbunden mit einer Krankenfazie, gegründet. Georg Beringer wurde als Präsident und Wilhelm Geue als Schatzmeister gewählt.

3. September 1873.

Baumwolle kostet in Galveston 12 bis 12 1/2 Cents.

Die Arbeiten an der International-Bahn sollen zwischen Rockdale und Austin sofort in Angriff genommen werden.

Die Erdarbeiten an der Columbus-Bahn sollen zwischen der Guadalupe und San Antonio begonnen werden.

Zu Lockhart haben 15 Gefangene die Mauer des Gefängnisses durchgebrochen, ebnächtigten sich im Zimmer des Gefängniswärters sämtlicher dort befindlicher Revolver und Gewehre und entflohen dann in das nahe Gebüsch. Sheriff Ellison und Deputy Sheriff Galbreath holten sie nach etwa einer halben Stunde ein, und alsbald begannen die Flüchtlinge auf ihre Verfolger zu feuern. Dem Sheriff und dem Deputy Sheriff wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen, zwei der Flüchtlinge wurden schwer verwundet, und alle andern, mit Ausnahmen von zwei Negern, welche sich nicht an dem Kampfe beteiligten, wieder eingefangen.

Landa's neue steinerne Mühle schreitet rasch ihrer Vollendung entgegen.

An Stelle des ausgetretenen Lehrers Kisham ist Herr Lyons als Lehrer an der biefigen Akademie ernannt worden.

Der Bau der protestantischen Kirche schreitet rüstig voran.

Kirchliches.

Marion.

Am Sonntag, den 3. November wird in der evang. Kirche das Reformationsfest gefeiert werden. Und am folgenden Sonntag, den 10. November in Lechner's Schule. Alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde sind herzlich eingeladen sich in dieser schweren und ernsten Zeit an diesen Gottesdiensten zu beteiligen.

F. Lapiens, Pastor.

Texanisches.

* In New Orleans ist Dr. Arthur Wolfe gestorben. Er war in Seguin geboren und aufgewachsen und hat viele Verwandte in dieser Gegend.

* Sergeant Eddie Tschöpe aus Guadalupe Co. schreibt anklageböhrige aus einem Hospital zu Saint Denis, nicht weit von Paris, daß er durch Stütze einer in seiner Nähe platzen den Bomben an beiden Beinen verwundet wurde.

* In Taylor ist der in weiten Kreisen bekannte Rechtsanwalt J. S. Fisher an der Lungenentzündung gestorben. Er war 1848 in Clinton, Mo., geboren, kam 1867 ff. Tel. 461. Neu-Braunfels, Tex.

nach Texas und wohnte die letzten 27 Jahre in Taylor. Er gehörte zu den Hermannsöhnen, den Woodmen und den Odd Fellows.

* Das Auffest von San Antonio und Bexar County ist von der Steuer-Ausgleichsbehörde um \$23 000 erhöht worden.

* Mit einer Schußwunde im Kopf, die sofortigen Tod zur Folge gehabt hatte, wurde in seinem Heim in Seguin Herr Alwin Breustadt gefunden. Der Verstorbene war am 6. Juli 1875 in Comal County in der Nähe von Neu-Braunfels geboren. Am 14. Juni 1906 verehelichte er sich mit Dr. Clara Weinert, Tochter von Herrn F. C. Weinert und Frau von Seguin. Seit fünfzehn Jahren wohnte der Verstorbene in Seguin. Die trauernden Hinterbliebenen sind die Gattin, vier Schwestern (Frau Wm. Oelsner & Sohn), Frau Alwin Breustadt von San Marcos, Frau Wm. Steinmeyer und Frau Alf. Eidenroth von Seguin, zwei Brüder, Walter Breustadt von Seguin und O. W. Breustadt von Chandler, Arizona, und zahlreiche andere Verwandte.

* Am 14. Oktober feierte Herr Aug. J. Pfeil von Gibolo Valley im Kreise lieber Angehöriger u. Verwandten seinen 80. Geburtstag.

* Der älteste Sohn des Herrn H. J. Braunig von Hallsville, Lieutenant Victor Braunig, ist in Frankreich zum Captain ernannt worden. Ein anderer Sohn, Karl, ist in Fort Worth zum Flieger-Lieutenant avanciert.

* In Seguin starb Herr Joseph Richter in seinem 36. Lebensjahr. Der Verstorbene betrieb in der Nähe des Seguiner Bahnhofs ein Restaurant. Er hinterließ seine Gattin und einen Bruder in Austin.

* Der County Clerk von Guadalupe County hat einen Heiratschein ausgefertigt für Fred Neumann und Augusta Mittelstädt.

* Lieutenant Alwin Pace von Seguin erholt sich in Camp Gettysburg, Pa., von der Lungenentzündung.

* Bis 25. September 1918 wurden in Williamson County 40,170 Ballen Baumwolle von der diesjährigen Ernte gegeben, gegen 18,055 Ballen zur selben Zeit im letzten Jahre.

Nach Vorschrift.
Aber Johann, was machen Sie denn bei dem furchtbaren Regenwetter im Garten?

Ach, ich begieße den Rosenstock, den die gnädige Frau so gern hat!

In der Wäsche.
Nadelbarin: Was rumort Ihr Mann denn den ganzen Morgen im Waschhaus herum?

Schriftstellersgattin (Ärgerlich): Ach, warum dichtet der auch immer seine Manuskripte voll! Jetzt sucht er die vierte Strophe seines Gedichtes im Waschkessel!

Notiz.
Da mein Name nicht auf dem Stimmzettel ist, so erfuhr ich die Wähler freundlich, ihn in der letzten Spalte rechts unter „Assessor“ zu schreiben.

Achtungsvoll,
Wm. Tans.

(Political Advertisement.)

Wertvolle Brosche verloren am Montag Abend auf dem Weg von Herald Office bis Phoenix Saloon. Rinder wird gebeten sie bei Dr. Raegelin's Wäderie abzuliefern für eine Belohnung.

1

4 4

5 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2

M. Wiedermann,

Fruchtflore neben dem Operntheater

1

3 2